

Calwer Zeitung

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

MITTWOCH, 20. FEBRUAR 1952

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

8. JAHRGANG / NR. 25

Ueberprüfung der Urteile

Deutsch-alliiertes Appellationsgericht

hf. BONN. Zu der Vereinbarung der Außenminister, daß die Fälle der deutschen Kriegsverbrecher überprüft werden sollen, erfahren wir von zuständiger Stelle, daß die entsprechende Regelung in einen der Zusatzverträge zum deutsch-alliierten Generalvertrag festgelegt werden soll. Mit diesem Vertrag soll ein Appellationsgericht gebildet werden, das etwa 1000 wegen Kriegsverbrechen verurteilte oder angeklagte Deutsche neu zu überprüfen hätte. In diesem Gerichtshof soll ein deutscher Richter gleichberechtigt neben Angehörigen der drei Westmächte fungieren. In Bonner Regierungskreisen besteht die Hoffnung, daß mit diesem Gerichtshof die Forderung des Bundestages erfüllt werden kann, daß eine der Voraussetzungen für die Zustimmung zu einem Verteidigungsbeitrag die Freilassung der zu unrecht verurteilten Deutschen sei.

6,14 Millionen Tonnen

Kohlenexportquote festgelegt

DÜSSELDORF. Der Rat der Internationalen Ruhrbehörde hat am Dienstag die westdeutsche Kohlenexportquote auf 6,14 Millionen Tonnen für das zweite Quartal 1952 festgesetzt. Nach dem Kommuniqué muß die Bundesrepublik jedoch noch effektiv 5,99 Millionen Tonnen in diesem Zeitraum exportieren, da 150 000 Tonnen bereits als Vorgriff in den letzten Monaten geliefert worden waren. Der deutsche Delegierte, Dr. Potthoff, bezeichnete den Beschluß auf einer Pressekonferenz als „ein brauchbares Ergebnis, das mit den drei deutschen Stimmen“ zustande gekommen sei. Mit einer zusätzlichen Einfuhr von 2,1 Millionen Tonnen amerikanische Kohle stünden insgesamt 24,1 Millionen Tonnen bei einem wirklichen Bedarf von 24,7 Millionen Tonnen in der Bundesrepublik zur Verfügung. Das Kohlendefizit von 600 000 Tonnen — die Förderung von 1 1/2 Arbeitstagen — sei im zweiten Vierteljahr zu erwarten und auf eine Beschränkung in der Einfuhr amerikanischer Kohle zurückzuführen.

Umsiedlung und Besoldungsreform

Das Möglichste wurde getan / Hilfe für den Beamtennachwuchs

BEBENHAUSEN. (Eig. Bericht). Die großen Anfragen an die Staatsregierung über die Umsiedlung von Vertriebenen, die Besoldung der Volksschullehrer und Maßnahmen insbesondere auf besoldungsrechtlichem Gebiet zur Sicherung eines guten Beamtennachwuchses für den Lehrerberuf und den gesamten öffentlichen Dienst nahmen in der gestrigen 116. Sitzung des Landtags den größten Teil der Zeit in Anspruch. Aus der Beantwortung der Anfragen durch Innenminister Renner, Kultminister Dr. Sauer und Staatspräsident Dr. Müller ging hervor, daß die Landesregierung auf all diesen Gebieten das ihr Mögliche getan hat, oder in die Wege zu leiten bemüht ist.

Abg. Pfänder, (CDU) wies bei der Begründung der Anfrage über die Vertriebenenumsiedlung darauf hin, daß von den verschiedenen Seiten die Landesregierungen der Aufnahmefähigkeit für das Scheitern der Umsiedlung von Vertriebenen aus Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern verantwortlich gemacht würden.

Innenminister Renner stellte hierzu fest, daß die Landesregierung bestrebt sei, ihre Verpflichtungen zu erfüllen. Von einem Scheitern der Umsiedlung könne keine Rede sein, sondern nur von einer Verschiebung der Termine als Folge der nicht rechtzeitig erfolgten Finanzierung der unumgänglich notwendigen Wohnungsbauten. Nach den Angaben des Ministers sind bisher insgesamt 203 650 Heimatvertriebene, Evakuierte, Ausländer und Ostzonenflüchtlinge in unserem Land untergebracht worden. Davon entfallen auf die Heimatvertriebenen 55 972 für die Zeit vor der Verordnung vom 29. 11. 1949, die auf die Umsiedlung nicht angerechnet werden, und 34 153, die auf Grund dieser Verordnung kamen, 28 630 Evakuierte, 9 081 Ausländer und 21 391 Ostzonenflüchtlinge.

Auf Grund des Gesetzes vom 22. Mai 1951 soll das Land vorerst 14 000 weitere Umsiedler aufnehmen — insgesamt sind in der Bundesrepublik noch 300 000 umzusiedeln, zugeteilt wurden bisher jedoch erst 200 000. In den nächsten Wochen wird eine neue Verordnung erwartet, nach der unser Land wahrschein-

Außenministerkonferenz in London „erfolgreich“ beendet

Revision der Kriegsverbrecher-Urteile / Adenauer von Elizabeth empfangen

LONDON. Die Außenminister der drei Westmächte und Bundeskanzler Dr. Adenauer erklärten gestern Abend in einem gemeinsamen Kommuniqué, bei ihren zweitägigen Londoner Besprechungen seien die Hindernisse beseitigt worden, die die Aufnahme Deutschlands in die europäische Gemeinschaft verzögert hatten. Die Minister führten sieben Punkte auf, die einen „erfolgreichen Abschluß der gegenwärtig in Bonn und Paris geführten Besprechungen ermöglichen“. Die Konferenz der drei Außenminister Acheson, Schuman und Eden, mit Bundeskanzler Dr. Adenauer war gegen 15 Uhr beendet. Um 18.45 Uhr kam der Bundeskanzler von London auf dem Flughafen Wahn an.

Staatspräsident Hallstein nannte als wesentliche Ergebnisse der Konferenz: 1. Die Bildung einer Viermächte-Revisionsinstanz, die die Urteile gegen Deutsche, die wegen Kriegsverbrechen bestraft wurden, überprüfen soll; 2. die Bundesrepublik wird in der Nato-Organisation mitwirken können. Der Ministerpräsident der europäischen Verteidigungsgemeinschaft, dem auch die Bundesrepublik angehört, soll gemeinsam mit dem Atlantikpakt tagen, wenn Fragen beraten werden, die die europäische Verteidigungsgemeinschaft als Ganzes angehen; 3. Mit dem Abbau der deutschen Industriekontrollen und Beschränkungen wird sofort begonnen. Sachverständige sind beauftragt, die einzelnen Phasen des Abbaus der alliierten Kontrollorgane in der Bundesrepublik festzulegen.

Der Bundeskanzler begab sich unmittelbar nach der Außenminister-Konferenz zum Empfang bei der britischen Königin, der im Clarence-House stattfand. Es war dies der zweite Londoner Empfang, den die neue englische Königin dem Bundeskanzler gewährte.

Die erste Audienz hatte unmittelbar nach der Ankunft Dr. Adenauers im Buckingham-Palast stattgefunden.

Zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und Außenminister Schuman fand während der Konferenz in London eine vertrauliche Aussprache über die Saarfrage statt. Es verlautet dazu, man sei überein gekommen, die Saarfrage vorläufig zurückzustellen und später in deutsch-französischen Verhandlungen anzufassen.

Nach englischen Meldungen soll Acheson mit großem Nachdruck auf eine deutsch-französische Verständigung gedrungen haben. Es sei „hart verhandelt“ worden. Zur künftigen Regelung und Verteilung der Rüstungsproduktion in den Staaten der europäischen Verteidigungsgemeinschaft wurde die Einberufung einer Reihe von Konferenzen vereinbart, die schnelle Resultate zeitigen sollen.

Bemerkungen zum Tage

Schritt für Schritt

hr. Durch die Bonner Wehrdebatte, in der sich die Mehrheit des westdeutschen Parlaments für eine Beteiligung an der europäischen Verteidigungsorganisation aussprach, gleichzeitig aber die unabdingbare Bedingung der deutschen Gleichberechtigung innerhalb der neu zu schaffenden Gemeinschaft aufstellte, ist Bundeskanzler Adenauer seine Politik nicht nur bestätigt, sondern auch begrenzt worden. Andererseits hat die französische Nationalversammlung der Regierung Faure zwar das Vertrauen ausgesprochen, gleichzeitig aber Außenminister Schuman die Hände gebunden. Regierung und Außenminister sind auf einen Kurs festgelegt, von dem man selbst bei größtem Wohlwollen kaum sagen kann, daß er der deutschen Gleichberechtigung zurechte. Die Amerikaner endlich — im Zeichen der Wahlen — sind im Zeitdruck. Die Regierung Truman muß nach den vielen Milliarden, die vom Steuerzahler in ihre außenpolitische Konzeption investiert wurden, nun die ersten Erträge vorweisen. Sie drängen also mit dem ganzen Gewicht des Sicherheitsgaranten, des Gläubigers und des Lieferanten, mit ihrer ausgesprochenen Vorliebe für schnelle Entschlüsse und für Improvisationen zur Beendigung der europäischen Familienzwistigkeiten, die sie so wenig verstehen können.

Es ist im Augenblick noch nicht abzusehen, wie die tatsächlichen Ergebnisse der Londoner Besprechungen sich darstellen. Immerhin hat Adenauer die Kriegsverbrecher-Frage mit Erfolg angeschnitten und bringt in dieser Hinsicht die Zusage neuer Untersuchungen mit nach Hause. Er hat weiter den Anfang vom Ende der Alliierten Industriekontrollen für sofort durchsetzen können. Es ist das noch nicht alles, was wir fordern müssen, aber es sind Tellerfolge. Und mehr als dieses „Schritt-für-Schritt“ wird man angesichts der französischen Haltung, auf die nun einmal Amerika und England Rücksicht nehmen müssen, kaum erwarten dürfen. Bis zur Ratifizierung eines Abkommens über die Europa-Armee werden noch viele Konferenzen notwendig sein und

Olympische Winterspiele in Oslo

3 Goldmedaillen für Andersen

Die zweite Goldmedaille für Österreich holte gestern Othmar Schneider im Berrenslalom mit einer Zeit von 2:00,0 Minuten. 2. Stein Eriksen, Norwegen, 2:01,2; 3. Gutform Berge, Norwegen, 2:01,7; 15. Beni Obermüller (bester Deutscher) 2:07,5.

Bisher erfolgreichster Teilnehmer der Winterspiele ist der norwegische Eisschnellläufer Hjalmar Andersen, der gestern auch den 10 000-Meter-Lauf gewann, nachdem er sich schon am Vortage den Sieg über 1500 und 5000 Meter gesichert hatte. Damit hat Andersen für Norwegen drei Goldmedaillen errungen. Im 10 000 Meter-Lauf kam der deutsche Meister Theo Meding mit einer Zeit von 18:24,4 Minuten auf den 22. Platz.

Nach Abschluß der Pflichtübungen im Eiskunstlauf der Herren liegt erwartungsgemäß der Amerikaner Dick Button mit 111,1 Punkten vor Europameister Helmut Seibt, Österreich, mit 106,4 Punkten klar in Führung. Deutschlands Meister Freimuth Stein placierte sich an 8. Stelle.

mancher Monat vergehen. Aber schließlich: Rom wurde auch nicht an einem Tage erbaut, wer wollte das von der europäischen Flurbereinigung erhoffen, nachdem man hier seit über tausend Jahren auf die nationalen Schrebergärten so stolz war.

Keine neue Saarabstimmung?

hf. Die FDP und die Deutsche Partei vertreten in Bonn die Auffassung, daß eine neue Volksabstimmung an der Saar abgelehnt werden müsse, da die Entscheidung von 1935 auch heute noch verbindlich und rechtskräftig sei. Die beiden genannten Parteien erheben weiter die Forderung, das Saargebiet müsse den Status eines Bundeslandes erhalten. Die zuständigen Regierungsstellen sind über diese Erklärungen zweier Regierungsparteien nicht sehr erbaut und, wie wir glauben, mit Recht. So unmöglich die bisherigen Praktiken der französischen Saarpolitik waren, und so sehr ihre Ziele dem Recht und den bestehenden Vereinbarungen widersprechen; wir sollten nicht durch übertriebene Forderungen zu ähnlichen Praktiken aufrufen. Bisher ist unsere Position besser als die französische, weil wir die gerechtere Sache vertreten. Wir werden dabei aber nur Erfolg haben, wenn wir bei allen Vorschlägen zur Lösung des heiklen Problems nicht vergessen, was seit 1935 in der Welt geschehen ist, und gleichzeitig nur solche Lösungen suchen, die von uns, den Menschen an der Saar und von Frankreich getragen werden. Wenn es für die Saar nur die Entscheidung geben sollte, Autonomie oder politische Eingliederung in die Bundesrepublik, halten wir durchaus einen neuen Volkentscheid für notwendig. Danach würde sich die Frage des Status des deutschen Saargebietes von selbst beantworten. Aber vorläufig bestehen vor der Notwendigkeit einer solchen Alternativentscheidung noch andere Möglichkeiten von akzeptablen Zwischenlösungen und denkbaren Endlösungen. Darum sollte in deutschen Forderungen nicht ein „Entweder-Oder“ vertreten werden. Für Bonn bleibt das Wichtigste, erst einmal die Grundlagen für alle nur denkbaren Lösungen zu schaffen, indem sich die Bundesregierung energisch für die Wiederherstellung aller demokratischen Freiheiten an der Saar einsetzt und jedem Versuch einseitiger Vorwegnahme der Lösung entgegentritt.

Umstrittene Abzugsfähigkeit

Die Höhe der Verteidigungsausgaben

BONN. Nur etwa 300 Millionen DM der jährlich ungefähr 1,3 Milliarden DM betragenden Beihilfe des Bundes sollen nach den Empfehlungen der „Drei Weisen“ von der Gesamtsumme der Verteidigungsausgaben abgezogen werden können. Nach den letzten Informationen haben die „Drei Weisen“ folgende Posten im Bundeshaushalt als echte Verteidigungskosten anerkannt: 1. Bundesgrenzschutz in seinem bisherigen Umfang von 10 000 Mann. Wie verlautet soll auch die angestrebte Verdoppelung des Grenzschutzes auf 20 000 Mann als echte Verteidigungslast anerkannt werden; 2. der Zollgrenzdienst, soweit er zum Schutz der deutschen Grenzen eingesetzt ist; 3. die Bereitschaftspolizei der Länder; 4. die Militärpensionen für die Versorgungsberechtigten; 5. der Flugsicherungsdienst, einschließlich gewisser meteorologischer Dienste; 6. der kleinere Teil der Bundeshilfe für Berlin.

Als Gesamtbetrag der Bundesrepublik an Verteidigungsausgaben für das Jahr vom 1. Juli 1952 bis zum 30. Juni 1953 sind von den „Drei Weisen“ 11,25 Milliarden DM vorgeschlagen worden. Das Memorandum der Bundesregierung empfahl 10,8 Milliarden DM als äußerste Grenze, während die Hohe Kommission den Betrag von rund 13 Milliarden ansetzte.

Mehrheit für Europaarmee

Vertrauen für Faure / Nationalversammlung fordert „Sicherungsbremsen“

PARIS. Die französische Nationalversammlung hat den Resolutionsantrag zur Europa-Armee in der mit großer Spannung erwarteten Abstimmung gestern vormittag mit einer Mehrheit von 40 — 327:287 — Stimmen gutgeheißen und damit der Regierung Faure das Vertrauen ausgesprochen. Mit der Billigung des Antrages ermöglicht die Nationalversammlung die Fortsetzung der Verhandlungen über die Europa-Armee und damit auch die Aufstellung deutscher Truppen unter Berücksichtigung „bremsender“ Bedingungen.

In der vorausgegangenen Debatte hatte sich ergeben, daß eine große Zahl von Abgeordneten gegen jede Form einer deutschen Wiederaufrüstung eingestellt ist und daß der Europa-Armee-Plan für sie nur ein Mittel darstellt, um diese Entwicklung zu verzögern. Die heftigste Opposition wurde aus den Reihen der Sozialisten laut, die unter dem gegenwärtigen Kräfteverhältnis in Frankreich für den Bestand jedes Kabinetts das entscheidende Wort mitzusprechen haben. Hauptsächlich auf ihr Drängen mußten in den Resolutionsentwurf folgende vier Zusatzpunkte aufgenommen werden: 1. Die Nationalversammlung wünscht, daß keine deutschen Truppen rekrutiert werden, bevor das Abkommen über die Bildung der Europa-Armee von allen nationalen Parlamenten ratifiziert ist. 2. Die Nationalversammlung weist darauf hin, daß

in die Atlantikpaktorganisation angesichts ihres rein defensiven Charakters keine Staaten aufgenommen werden können, die territoriale Forderungen zu stellen haben. 3. Die Nationalversammlung wünscht, daß in einem Abkommen über die Europa-Armee zusätzlich festgelegt wird, daß die nationale Armee Frankreichs nur stufenweise in die Europa-Armee aufgenommen wird. 4. Die französische Regierung soll alles tun, um auch Großbritannien und anderen westlichen Staaten zu einer Beteiligung an der Europa-Armee zu veranlassen.

Weitere wichtige Bedingungen der Richtlinien, die das Parlament der Regierung nach Lissabon mitgibt, sind die Forderung auf Stationierung britischer und amerikanischer Truppen in Europa als Garantie gegen etwaige Verletzungen des Europa-Armee-Vertrages, die Aufnahme von Klauseln in den Generalvertrag mit der deutschen Bundesregierung, in denen Garantien über eine deutsche Rüstungsproduktion, deutsche Polizeieinheiten und eine „gerechte Verteilung der finanziellen Lasten“ enthalten sind, die Verschmelzung der einzelnen nationalen Truppeneinheiten miteinander so weit unten wie möglich zu begünstigen, um die Aufstellung selbständiger großer deutscher Verbände zu verhindern und alle Möglichkeiten zu einer Einigung mit der Sowjetunion auszuschöpfen.

Einigung in Pan Mun Jon

Empfehlungen für „Friedensregelung“

PAN MUN JON. Die UN-Delegation und die Kommunisten einigten sich gestern in einer Vollsitzung der Korea-Waffenstillstandskonferenz über die Empfehlungen, die den beteiligten Regierungen für eine endgültige Friedensregelung in Korea unterbreitet werden sollen. Das ist der erste Verhandlungskomplex, über den die Waffenstillstandsdelegation eine völlige Übereinstimmung erzielen konnte.

Umsiedlung und Besoldungsreform . . .

Fortsetzung von Seite 1

des Landes noch 1500 Personen (700 Heimatvertriebene und 800 Ostflüchtlinge und Ausländer). Länger als ein Vierteljahr seien rund 750 Personen im Lager, was darauf zurückzuführen sei, daß in einzelnen Kreisen Schwierigkeiten bei der Unterbringung sich ergeben hätten, die Umsiedler aber sich weigerten, auf andere Kreise überschrieben zu werden. Zum Teil seien auch unerfüllbare Forderungen gestellt worden.

Insgesamt betrage der Landesanteil bei der Durchführung der Umsiedlung 1950 und 1951 63,83 Millionen, der Bundesanteil 29,85 Millionen. Damit sei der Vorwurf, es fehle am guten Willen, wohl widerlegt. Minister Renner kritisierte, daß man in den Abgabelländern vielfach von falschen Voraussetzungen ausgehe; so sei festgestellt worden, daß der größte Teil der Heimatvertriebenen im Abgabelland Dauerarbeitsplätze hatte und aus privatem Wohnraum und keineswegs aus Lagern kam, was darauf schließen lasse, daß eine Beeinflussung in einer bestimmten Richtung erfolgt sei. Die vielerorts gebildeten Treckvereinigungen bildeten vorläufig keine ernste Gefahr. Zurzeit versuchten die Treckführer offensichtlich, ihren Einfluß auf die Umsiedlung geltend zu machen.

Zusammenfassend erklärte der Minister, seit dem Zusammenbruch im Jahre 1945 seien acht Millionen Heimatvertriebene von der Bundesrepublik aufgenommen worden, davon befänden sich nur noch 400 000 in Lagern. Diese Leistung beweise, daß die Behörden keineswegs so sehr versagt hätten, wie man ihnen vorwerfe.

Die großen Anfragen über die Besoldung der Volksschullehrer und die Sicherung eines guten Beamtennachwuchses begründeten die Abgeordneten Schwarz (CDU) und Holzhauser (SPD). Beide wiesen auf die völlig unzureichende Bezahlung dieser Gruppen hin und brachten die Besorgnis zum Ausdruck, daß aus diesem Grunde ein immer größerer Mangel an geeigneten Nachwuchskräften sich bemerkbar machen müsse. Der Überalterungsprozeß mache immer weitere Fortschritte.

Kultminister Dr. Sauer hob hervor, daß die Landesregierung bisher alles getan habe, um die Härten vor allem bei den Junglehrern

zu beseitigen. Erwartet werde, daß die kleine Besoldungsreform, die die Bundesregierung zurzeit vorbereite, den Beamten, vor allem auch den Lehrern eine Verbesserung ihrer finanziellen Lage bringen werde. Außerdem erhoffe man sich, daß im finanzstärkeren Südstaat eine gerechte und wirksame Lösung der Frage der sozialen Stellung der Lehrerschaft sich ermöglichen lasse. Daß eine Neuregelung des Besoldungsrechts dringend notwendig sei, sei auch die Ansicht der Regierung. Die Korrektur vom Januar 1951 werde auch von ihr nur als vorläufig angesehen. Die kleine Besoldungsreform werde voraussichtlich im März dem Bundestag zugehen.

Zur Frage der grundsätzlichen Neugestaltung der Besoldungsordnung bemerkte der Minister, daß im Kultministerium von Württemberg-Hohenzollern bereits Vorarbeiten für einen Entwurf geleistet worden seien. Das Bundesfinanzministerium vertrete im Augenblick den Standpunkt, daß zuerst die größten Härten beseitigt werden müßten. Für die große Reform läge noch keine Zusage vor.

Staatspräsident Dr. Müller wies darauf hin, daß der Staat verpflichtet sei, seinen Beamten das zu geben, was ihnen gebühre, wenn er von ihnen Treue erwarte. Ein Mangel an Lehrernachwuchs sei in unserem Lande noch nicht festzustellen. Der Beamtennachwuchs entspreche durchaus den durchschnittlichen Anforderungen. Zudem fänden sich auch noch genügend hervorragende Kräfte, für die das Materielle nicht allein ausschlaggebend sei. Bei einem neuen Besoldungsgesetz müsse auch dafür gesorgt werden, daß bei der Beförderung von Beamten mehr als bisher die Leistung Anerkennung finde und untaugliche Beamte entfernt werden könnten. Die Regierung erkenne durchaus an, daß die finanzielle Lage der Beamtenschaft unhaltbar geworden sei. Daher unterstütze sie alle Bemühungen um eine gerechte Entlohnung, wobei aber natürlich auch die Frage, wie die Mittel hierfür beschafft werden sollen, Berücksichtigung finden müsse.

Abg. Gog (CDU) wies auf die Notwendigkeit hin, das Ethos des Berufsbeamten zu festigen und zu erhöhen. Er forderte die Regierung

auf, die Neuregelung der Beamtenbesoldung bei der Bundesregierung zu beschleunigen. Abg. Bauknecht (CDU) wies besonders auf den Notstand bei der Besetzung der Stellen in den Landesschulen hin. Da die Lebens- und Arbeitsbedingungen auf dem Lande für den Lehrer oft recht ungünstig liegen würden, sei es notwendig, einen Ausgleich zu schaffen, durch eine entsprechende Erhöhung der Bezüge. Seiner Meinung nach müsse die Stelle eines Schulleiters ruhegehaltstauglich werden. Weiter forderte der Abgeordnete eine bessere Ausstattung der Berufsschulen mit den notwendigen Lehrhilfsmitteln. Abg. Dr. Köhler (CDU) führte aus, daß ein hohes Bildungsniveau der Lehrer allein dadurch auch nach ihrer Ausbildung gewährleistet sei, wenn man ihnen die Möglichkeit biete, sich weiter zu schulen. Dazu müsse aber die wirtschaftliche Grundlage gesichert sein. Er verlangte vom Kultministerium, den Schulleitern für ihre besondere Belastung eine Zulage zu gewähren.

Der Entwurf eines Gesetzes zur Änderung und Ergänzung des Fidei-Kommi (Familienanwartschaften) und Stiftungsrechts, sowie der Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des § 13 Abs 1 des Gesetzes über die Entschädigung der Opfer des Nationalsozialismus — eine begriffliche Präzisierung — wurden angenommen. Einstimmig verabschiedete der Landtag den Entwurf eines Gesetzes über die

Südweststaatspläne der DVP

HEIDELBERG. Der DVP-Landtagsabgeordnete Prof. Dr. Otto Gönnerwein äußerte sich in seiner Eigenschaft als Heidelberger Wahlkreiskandidat der Demokratischen Volkspartei für die Wahl vom 9. März zum Verwaltungsaufbau des neuen südwestdeutschen Bundeslandes. Prof. Gönnerwein sagte, die DVP lehne den Vorschlag der CDU, in der Verfassung des neuen Bundeslandes die Wahl eines „Staatspräsidenten“ vorzusehen, ab. Die DVP widersetze sich allen Einrichtungen, die „kostspielige Arabesken“ darstellen. Zu dem Vorschlag der CDU auf Errichtung eines Senats als zweite Kammer erklärte Prof. Gönnerwein, es sei sicher, daß seine Partei die zweite Kammer mit der Begründung ablehnen werde, daß dadurch die Gesetzgebung im neuen Bundesland erschwert würde. Gönnerwein wandte sich ferner gegen alle Pläne, die die Grenze der alten Länder Baden und Württemberg zu verewigen suchten.

Unterbringung von Geisteskranken, Geisteschwachen und Suchtkranken in Krankenanstalten.

Zum Abschluß der Sitzung sprach Landtagspräsident Gengler dem erkrankten Alterspräsidenten Herrmann (CDU) Glückwünsche zu seinem 80. Geburtstag aus.

Schneestürme in Nordostamerika

Neue Lawinenopfer in Österreich / 300 Tiroler Höfe in Gefahr

NEW YORK. Ein über den Nordostteil der Vereinigten Staaten und das Küstengebiet am Atlantik rasender Schneesturm hat am Montag ungeheure Verwüstungen angerichtet, den Verkehr gesperrt und mehrere große Schiffe vor der Küste in Seenot gebracht. Während auf dem Land nach den letzten Meldungen mindestens 24 Personen getötet wurden, ist der Tanker „Pendleton“ acht Seemeilen vor der Küste in zwei Teile zerbrochen. Die Zahl der Opfer steht noch nicht fest. Ein anderer Tanker „Fort Mercer“ treibt mit schwerer Schlagseite hilflos der Küste zu. Die Besatzung hat das Schiff verlassen. Über ihr Schick-

sal ist noch nichts bekannt. Zwei weitere Schiffe befinden sich in Seenot.

Der Sturm hat in den nordöstlichen Teilen der Staaten ungeheure Schneeverwehungen aufgeworfen, Straßen und Eisenbahnlinien blockiert. Abgelegene Ortschaften sind vielfach abgeschnitten. Neben den tödlich Verunglückten haben zahlreiche Personen Erfrierungen erlitten.

Durch Lawinen haben in den letzten Tagen in den Alpen vier weitere Menschen den Tod erlitten. Die Zahl der Opfer erhöht sich damit in Österreich allein auf insgesamt 37. Die schweren Schneefälle im niederösterreichischen Hinterland von Wien und im Burgenland haben in diesen Gegenden fast den gesamten Verkehr lahmgelegt. Auch gestern hielten die Niederschläge an. In den meisten Städten und Dörfern wurde der Notstand erklärt und alle männlichen Einwohner sind damit beschäftigt, Straßen und Bahnhöfe freizuschneefeln.

In Nord- und Osttirol wurde mit der teilweisen Räumung von lawinengefährdeten Ortschaften begonnen. Der Landeshauptmann in Innsbruck teilte am Montag mit, daß 300 Bauernhöfe gegenwärtig in höchster Lawinengefahr schweben. Besonders die Ortschaften Zwieselstein im Besental, die Dörfer im Paznaunal, Tetttau am Arlberg, das Deffregental in Osttirol und Kappl sind bedroht.

In den letzten drei Tagen sind in den slowenischen Alpen (Westjugoslawien) 25 Menschen durch Lawinen umgekommen. Die Regierung der jugoslawischen Bundesrepublik Slowenien hat am Montag in einer Sondersitzung in Laibach die allgemeine Mobilisierung von Arbeitskräften und Transportmitteln zur Beseitigung der Schneewehen angeordnet. Sidskläufer sind mit Funkgeräten in die Berge geschickt worden, um Verbindung mit den abgeschnittenen Dörfern aufzunehmen.

Die Opfer des Nationalsozialismus, Ebenhausen. — Bei der Beratung des Änderungsgesetzes für die Entschädigung der Opfer des Nationalsozialismus teilte gestern Abg. Mayer (CDU) mit, daß von den Betroffenen ihrer früheren Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe nach 45 Prozent zur KPD, 13,2 Prozent zur SPD, 6 Prozent zum Zentrum, 6,2 Prozent zu den Bibelforschern und anderen Sekten gehörten, 1,9 Prozent Militärpersonen, 9,7 Prozent Juden und 2,8 Prozent Zigeuner waren und 15,5 Prozent nicht eingeordnet werden können.

Kleine Weltchronik

Bayerische CSU kritisiert Gewerkschaftsbeschlüsse. München. — Die Bezirksversammlung Oberbayern der CSU hat am Wochenende in München in einer einstimmig angenommenen Entschliessung die ablehnende Stellungnahme der bayerischen Gewerkschaften zur Frage eines deutschen Verteidigungsbeitrages kritisiert. Ein Gremium von hundert Delegierten, die für 900 000 Menschen zu sprechen angaben, habe mit dieser Stellungnahme viele Andersdenkende in ihrer Ansicht vergewaltigt.

„Kleiner Kommunistenprozeß“ vor Bundesverfassungsgericht. Karlsruhe. — Der erste Senat des Bundesverfassungsgerichts wird sich heute mit der Frage der Verfassungsmäßigkeit der von den Ländern Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz sowie dem Senat der Hanse-Stadt Hamburg erlassenen Verbote der kommunistischen „Volksbefragung über die Remilitarisierung“ befassen.

Wohleb demontiert erneut. Freiburg. — Der Badische Staatspräsident Leo Wohleb bezeichnete erneut Pressemeldungen über seine bevorstehende Verwendung im Auswärtigen Dienst als unzutreffend. Von verschiedener Seite wurde Montag berichtet, Wohleb sei für den Gesandtenposten in Lissabon in Aussicht genommen.

Europa-Luftschutz vorgeschlagen. Bonn. — Die Bundesregierung regt in der Dienstaussage des „Bulletin“ eine gesamteuropäische Luftschutzorganisation mit einem gemeinsamen Warnsystem an. Ein Blick auf die Landkarte zeige, daß bei der Reichweite moderner Flugzeuge ganz Westeuropa einen einheitlichen gefährdeten Raum bilde.

Steigende Arbeitslosigkeit. Bonn. — In der Bundesrepublik hat die Arbeitslosigkeit in der

ersten Hälfte des Monats Februar um 68 433 Personen zugenommen und beträgt jetzt 1 893 990 Männer und Frauen, teilte das Bundesarbeitsministerium am Dienstag mit.

„Wiedervereinigung ist das Hauptziel.“ Berlin. — Vizekanzler Franz Blücher erklärte in Berlin, daß sich alle Anstrengungen der Bundesrepublik auf das Hauptziel, die deutsche Wiedervereinigung, auszurichten hätten. Zum Verteidigungsbeitrag sagte Blücher, jede geplante Abwehr richte sich nicht gegen Völker, sondern gegen Systeme. „Wir lassen kein Volk, aber wir lassen uns nicht das Recht nehmen, unser Leben nach unserem Willen zu gestalten.“

Britische Atomversuche in Australien. London. — Zwei britische Spezialschiffe mit geheimem Material für die angekündigten britischen Atomwaffenversuche liefen gestern von Portsmouth nach Australien aus. An Bord befinden sich Wissenschaftler und Techniker, die in dem Versuchsgelände die Vorbereitungen zu treffen haben.

Keine Aufenthaltsgenehmigung für ehemalige deutsche Besatzungsmilitärglieder in Norwegen. Oslo. — Der norwegische Justizminister teilte im Storting mit, daß Deutsche, die während des Krieges zur Besatzungsmacht in Norwegen gehört haben, auch künftig keine Aufenthaltsgenehmigung für Norwegen erhalten werden.

Zwischenfälle in Libyen. Tripolis. — In Tripolitanien ist es gestern bei den ersten Parlamentswahlen des neugegründeten Königreichs zu schweren Zusammenstößen gekommen. In Misurata ist eine Person getötet worden, zwei Personen, darunter ein britischer Polizeioffizier, wurden schwer verwundet. Insgesamt mußten 60 Personen mit Verletzungen in Krankenhäuser eingeliefert werden.

Wehrbeitrag und Gewissen

Eine evangelische Denkschrift

BAD BOLL. Führende evangelische Theologen und Laien Westdeutschlands haben an den Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland eine Entschliessung zu der Frage „Wehrbeitrag und christliches Gewissen“ gerichtet. Die Entschliessung ist unterzeichnet von den westdeutschen Landesbischöfen, von den Vorsitzenden mehrerer evang. Verbände, von den Universitätsprofessoren Köberle und Spranger, Tübingen, Raiser, Göttingen, u. a. auch von Dr. Kost Generaldirektor der Kohlenbergbauleitung, Gewerkschaftssekretär Jipp, Stuttgart und Prof. Dr. Neuffer, Präsident der westdeutschen Ärztekammer. In der Denkschrift wird festgestellt, keine göttliche Weisung mache dem Gewissen des Christen eine Zustimmung zum deutschen Wehrbeitrag unmöglich. Die Bereitschaft des deutschen Volkes, mit aller Kraft dem Frieden zu dienen, bedeute noch nicht die Bereitschaft zur Waffenlosigkeit. Schon oft habe die Waffenlosigkeit dorer, denen es mit Recht und Frieden Ernst gewesen sei, die Kriegsgefahr erhöht, sobald wehrlose Räume zum Angriff verlockt hätten. „Sicher ist nur, daß eine deutsche Einheit ohne Freiheit unseren Brüdern im Osten keine Erfüllung, sondern eine endgültige Zerstörung ihrer Hoffnungen bringen würde.“ Die Kirche müsse aber auf das Denken des Volkes einwirken, damit aus einer etwaigen Wiederbewaffnung kein neuer Schaden für die Seele entstehe.



Copyright by Hamann-Meyerpress
(17. Fortsetzung)

Ein goldglitzernder Schmetterling kam geflogen und setzte sich auf Jennifers Schulter. Vorsichtig schloß sie ihre Hand um das kleine, flatternde Wunderwerk. Sie wollte es Yen Sei zeigen, das Kind liebte alles, was lebte und sich bewegte. Vielleicht deshalb, weil es selbst so schwer gehen konnte.

Sie lief schnell den schmalen Pfad zu dem Gebäude, in dem sie Prinz Yen Sei wußte, entlang.

Das Kind kannte ihren Schritt. Es setzte sich auf seinem Lager auf. Ein Leuchten ging über das Gesicht mit den dunklen, schwermütigen Augen, die nur ein wenig schiefstanden.

„Enni — Enni!“

Es streckte seine Arme Jennifer entgegen.

„Hier kommt Enni!“ sagte Jennifer. Sie war so stolz darauf, daß der Kleine sich bemühte, ihren Namen auszusprechen, und wenn Jennifer bisher auch nur zu „Enni“ gediehen war, so genügte ihr das schon.

Mit einer Handbewegung schickte Jennifer die drei chinesischen Dienerinnen, die bei dem Kind gesessen hatten, hinaus. Sie gehorchten sofort; sie fürchteten sich vor dieser Frau mit der weißen Haut und den blauen Augen. Blaue Augen hatten nur Dämonen, das wußten sie, außerdem hatte sie Haare wie eine Feuerlobe. Die Haare lebten, sie waren nicht schwarz und strahlte, wie die Haare der Chinesen, sie waren weich und ringelten sich zu Locken und flatterten im Windhauch wie lebende Wesen. In diesen Haaren steckte sicher die Zauberkraft, die auch den kleinen Prinzen laufen lehren sollte.

Jennifer öffnete ihre Hand und ließ den Schmetterling fliegen. Das Kind jauchzte, es streckte die Arme aus und wollte hochgenommen werden.

„Du mußt selbst versuchen, aufzustehen“, sagte Jennifer, du kannst dich gut bewegen, Yen Sei, wenn du nur willst.“

Ernsthaft bemühte sich der Kleine, sich aufzurichten. Er streckte die Hand nach dem Schmetterling aus, der sich auf die bunte seidene Bettdecke gesetzt hatte.

„Fang ihn, Yen Sei“, lächelte Jennifer.

Professor Ashley hatte gesagt, das Wichtigste sei, daß das Kind sich selbst bemühe, die gelähmten Gliedmaßen zu bewegen.

Es war rührend zu sehen, wie der Kleine sich Mühe gab. Ueberwältigt von Zärtlichkeit beugte sich Jennifer herab und nahm das Kind in ihre Arme. In ihrem Herzen stieg der brennende Wunsch auf, auch einmal ein Kind zu haben, ein eigenes Kind . . .

Sie sah zwei stolze, herrische Augen vor sich, einen Mund, der ironisch lächelte, starke, wohlgeformte Hände, die einen schützen konnten, die hart wirkten und doch lieblichen konnten.

Sie dachte an Oliver Persham, den Mann, den sie liebte. Es war etwas Unbegreifliches um diese Liebe. Sie konnte sie sich nicht erklären, sie war über sie bergefallen wie der Sturmwind. Und sie fragte nicht warum, es gab ja keine Antwort auf diese Frage.

Sie stellte sich vor, wie wohl Oliver Pershams Kind aussehen würde. Es mußte ein Junge sein, mit feinen, schlanken Gliedern. Mit großen, herrischen Augen und einem trotzigen Mund, der sich lachen und glücklich lachen konnte. Sie fühlte, daß die

Tränen in ihr aufstiegen. Niemals würde dieser Traum Wirklichkeit werden. Wo war Oliver Persham, wo war Wu Tang?

Sie sah sich mit großen Augen um. Wie ein wildes Tier fiel plötzlich ihre Verlassenheit wieder über sie her. Sie war allein, allein unter tausend chinesischen Frauen. Sie lebte in einer Stadt, wo die Zeit stehen geblieben war. Vielleicht würde auch sie eines dieser seelenlosen Geschöpfe werden, für die es keine Zeit, keine Stunden mehr gab. Vielleicht würde sie hier eingesperrt werden — schon jetzt merkte sie manchmal, wie die seltsame Zauberkraft, die von den fremden Blumen, den alten Tempeln, dem Palast und den lächelnden Buddhas ausging, ihr die Lebenskraft nahm. Nein, das durfte nicht sein! Sie mußte kämpfen, sie mußte leben. Sie wollte ihren Weg selbst finden.

Sie massierte mechanisch Yen Se's Beine. Dabei legte sie sich einen Plan zurecht. Sie mußte versuchen, einen dieser Männer, die heute hierher kamen, für sich zu gewinnen.

Warum hatte man den Prinzen Prinzen Yen Sei überhaupt hierher gebracht? War es ein Racheakt an dem Mandarinen Huang Yu? Oder wollte man eine Lösesumme erpressen?

Beide Möglichkeiten erschienen ihr unwahrscheinlich. Irgend ein mystisches Geheimnis mußte hinter dieser Entführung stecken. Sie merkte ja, daß man das Kind mit allergrößter Hochachtung behandelte. Die Dienerinnen, die in Yen Se's Nähe kamen, verbeugten sich vor dem Kind, als sei es eine Gottheit.

Gab es nicht Kindergötter in Asien? Wählte man nicht einen kleinen Knaben, wenn man den neuen Dalai Lama ernannte? Sie hatte dies gelesen, es war doch erst kürzlich gewesen, daß ein kleiner Junge Dalai Lama, der geistige Herrscher über viele tausend Seelen geworden war.

Vielleicht hatte man etwas Ähnliches mit Yen Sei vor? Er trug ja die Kette mit den sieben silbernen Glöckchen um den Hals. Sieben silberne Glöckchen — dasselbe Symbol begegnete einem hier auf Schritt und Tritt. Sieben silberne Glöckchen läuteten von den Türmen . . .

Und Oliver Persham hatte auch eine Kette mit sieben silbernen Glöckchen getragen. Wenn sie nur wüßte, was das bedeutete . . .

Vor der Tür kauerten die chinesischen Dienerinnen. Sie hatten ein Tuch auf dem Boden ausgebreitet und spielten Mah Jong. Scheu sahen sie zu Jennifer auf, als sie vorüberkam. Dann aber nahm das Spiel sie wieder gefangen, und sie blickten Jennifer nicht nach.

Wo war der Lotus-Tempel? Auf gut Glück schlug Jennifer einen Pfad ein. Sie ging schnell und lautlos. Die Gummisohlen ihrer weißen Sportschuhe verschluckten jedes Geräusch.

Lotusbewachsene Wassergräben zogen sich kreuz und quer durch die Gärten. Jennifer konnte es sich nicht versagen, sich zu bücken und eine der rosig schimmernden Blüten zu pflücken. Eine breite Hecke mit seltsam feuerroten Früchten sperrte ihren Weg.

Sie suchte einen Durchgang, aber sie fand keinen. Vorsichtig bog sie die Zweige zur Seite, und da — nicht weit von ihr entfernt lag der Lotus-Tempel.

Sie atmete tief auf. Plötzlich hatte sie das Gefühl, irgendwie am Ziel zu sein. Es war so, als spürte sie ganz instinktiv die Nähe der Großen Mutter. Sie konnte sich gar keinen Begriff von dieser Herrscherin machen. Was sie jung? Alt? Keiner hatte ihr Auskunft gegeben, alle waren ihren Fragen ausgewichen. Die Große Mutter beherrschte alles und hielt alles in ihrem Bann. Das war China, das geheimnisvolle, uralte China. Die Welt, die niemand besiegen konnte. (Forts. folgt)

Narrisches Treiben

Schillernd bunte Märchenkleider
Geistern durch die dunklen Gassen,
Doch was drin steckt, läßt sich leider
Im Vorbeigeh'n nicht erfassen.

Helga geht als Ungarmädchen
Auf das Fest „Die Nacht der Tugend“,
Mutter tanzt als blondes Gretchen
Bei dem Ball der Sportlerjugend!

Alle Welt ist unsolid,
Ernste Männer sieht man toll —
Sind wir wirklich schon so müde,
Daß wir nicht dabei sein wollen?

Sparen mit Prämien

Von der Kreissparkasse Calw wird uns
geschrieben: Wer heute spart, denkt an nahe-
liegende, konkrete Ziele. Der Sparer will sich
und seine Angehörigen vor den Wechseljahren
des Lebens schützen und legt deshalb einen
Notgroschen zurück oder schließt einen Ver-
trag für das „Sparen mit Versicherungsschutz“,
das die öffentlichen Sparkassen soeben
eingeführt haben.

Es gibt auch Sparer, die das Sparen auf
einen Glückstreffer verbinden möchten. Da-
für gab es bis vor kurzem keine geeignete
Möglichkeit. Die öffentlichen Sparkassen haben
sich nunmehr mit ihrem „Prämien sparen“
geschaffen.

Die Besonderheit des Prämien sparen liegt
darin, daß dem Sparer nicht nur die Spar-
beträge völlig erhalten bleiben, sondern daß
er darüber hinaus die Chance erhält, bei den
vorgesehenen Auslosungen namhafte Gewinne
zu erzielen. Für einen einmaligen Auslosungs-
und Unkostenbeitrag von 2 DM und bei regel-
mäßiger Einzahlung einer Sparrate von 2 DM
wöchentlich nimmt er — das erste Mal bereits
nach sechs Wochen — an drei Auslosungen
teil und kann bis zu 20.000 DM gewinnen.

In jedem Falle bleiben ihm seine Spar-
beträge erhalten, die bei ununterbrochener
Beteiligung nach einem Jahr bereits auf
98 DM angewachsen sind. Der Prämien sparer
findet also auf jeden Fall den Lohn für seine
Beharrlichkeit in einem kleinen Sparkapital;
wer darüber hinaus noch „Glück“ hat, kommt
in den Genuß von Beträgen, mit denen er
sich auch größere Wünsche schnell erfüllen
kann.

Das Prämien sparen ist bei den öffentlichen
Sparkassen am 1. Januar 1952 eingeführt
worden. Nach den Erfahrungen, die z. B. im
Saarland mit einem ähnlichen Verfahren ge-
macht wurden, kann man annehmen, daß es
viele mit der Beharrlichkeit im Sparen und
dem Glück im Spiel versuchen werden.

Gauversammlung verschoben

Stammheim. Die für Sonntag, 2. März,
vorgesehene Gauversammlung des Sängers-
Westgaues ist auf Wunsch des Schwäb. Sängers-
bunds e. V. um 14 Tage verschoben worden
und findet nun am Sonntag, 16. März, um
14 Uhr im Saale des Gasthauses „Waldhorn“
in Stammheim statt.

Um den Landkreis Pforzheim

Was bringt die Länderneuordnung unserem Gebiet?

Bereits in der Denkschrift der Stadt Pforz-
heim wurde von Verwaltung und Wirtschaft
eindeutig der Wunsch geäußert, im Zuge der
Länderneuordnung einen Großkreis Pforz-
heim zu schaffen, der sich etwa mit dem wirt-
schaftlichen Einzugsgebiet der Goldstadt
deckt. Erneut wurde die Frage kürzlich in
der „Pforzheimer Zeitung“ vom 9. Februar
aufgegriffen. Leider war nicht vermerkt, von
welcher Seite diese Anregungen ausgingen,
doch war aus der ganzen Argumentation zu
entnehmen, daß sie aus maßgeblicher und
einflußreicher Quelle stammen. Wir möchten
unseren Lesern besonders die Stellen, die sich
auf unser engeres Heimatgebiet beziehen,
nicht vorenthalten. Wir lesen da u. a.

„Der verhältnismäßig kleine Pforzheimer
Landkreis mit seinen 34 Gemeinden und 56.000
Einwohnern wird jedoch Gebietsveränderungen
erfahren müssen, die im Hinblick auf die
zentrale Lage der Stadt Pforzheim unum-
gänglich sind. Wie der neugestaltete Landkreis
Pforzheim aussehen wird, liegt heute noch
keineswegs fest. Einige Umriss dieses neuen
Landkreises lassen sich aber jetzt schon nach
bestehenden Vorschlägen erkennen, wenn es
auch noch manche heiße Debatte darum
geben wird.“

Nicht nur der Landkreis Pforzheim, auch
die Landkreise Tauberbischofsheim, Karls-
ruhe, Bruchsal, Sinsheim, Leonberg, Vaihingen
und Calw werden bei der Neuordnung
ihrer Gebiete ein anderes Gesicht bekommen.
Überlegt man sich, daß der Landkreis Calw
heute 104 Gemeinden zählt, von denen das

Vögel und Wild in großer Not

Wie können wir ihnen helfen? — Praktische Ratschläge für den Tierfreund

Für Vögel und Wild ist jetzt die große
harte Wintersnot erbarmungslos hereinge-
brochen, und wenn wir den hungernden Ge-
schöpfen jetzt nicht irgendwie helfen, sind
sie verloren. Sie kommen ja — jegliche Scheu
und Angst verlierend — in die bewohnten
Bezirke herein, suchen in Straßen, Höfen,
Gärten, an Fenstern gierig nach Nahrung,
und es kostet nicht viel Arbeit und Geld,
ihnen etwas für den hungrigen Magen an-
zubieten.

Den Körner- und Beerenfressern gibt man
am besten im Futterhäuschen oder an den
im Hof, Garten oder unter dem Scheunendach
hergerichteten, möglichst gegen Wind
und Niederschläge geschützten Futterplatz.
Mischfutter, das in den einschlägigen Ge-
schäften zu haben ist, Drusch- und Tennen-
abfälle, gedörrtes Obst und getrocknete
Beeren. Die Dungstätten in den Dörfern wer-
den von den Vögeln mit Vorliebe aufgesucht,
man lege sie daher vom Schnee frei, damit
die Nahrung zugänglich wird. Für die nütz-
lichen Insektenfresser, in erster Linie für die
Meisen, eignen sich am besten ölhaltige Sa-
men von Hanf und Sonnenblumen, Haselnuß-
und Obstkerne, auch nicht gesalzene Fleisch-
abfälle, Speckschwarten, Saunbülbel usw., ob
man sie nun in spatzensicheren Futterhäus-
chen, in sogenannten Meisenlocken, Meisen-
ringen, die je mit Hanf und Talg gefüllt sind,
oder in Futterflaschen darbietet. Auf keinen
Fall dürfen frische Brotabfälle und gekochte
Kartoffeln gefüttert werden, da dies unwei-
gerlich zu Darmerkrankungen und zum Tod

führt, dagegen sind gut getrocknete und ge-
dörrte oder geriebene Brotstücke (Zwieback)
und trockenes Kartoffelmehl unbedenklich.
Die Futterstellen und -häuschen müssen auf
alle Fälle am frühen Morgen, wenn sich die
hungrigen Gäste einfinden, besetzt sein.

Auch das Wild ist nun plötzlich in bittere
Not geraten. Unsere Rehe und Hasen sind
zwar nicht verwöhnt und sie wissen mit ihrem
feinen Instinkt in Forst und Flur immer die
Plätze zu finden, an denen es noch etwas
zu knabbern und zu nagen gibt. Der Schnee ist
aber so hoch und durch die Verwehungen
so aufgetürmt, daß die Tiere nicht mehr fort-
kommen.

Die Wege von den Einständen zu den
Schlägen und Aesungsplätzen müssen aber
jetzt bebahnt werden, was man auf einfache
Weise mit Schaufeln, kleinen Schneepflügen
oder mit den Schneeschuhen besorgen kann.
Die Heufütterung allein ist vollends wenn es
sich um altes, schlecht eingebrachtes und
verdorbenes Heu handelt, eher schädlich wie
nützlich. Wenn schon Futter gereicht wird,
dann eignet sich viel besser zartes Oehmd-
gras und gut getrocknetes Kleeheu. Am Fut-
terplatz nimmt das Rehwild auch geschnitzte
und getrocknete Rüben, Kartoffeln, Hafer,
Weizenkleie, Treber und Malzkeime, Eicheln
und gequetschte Kastanien gerne an. Man
versäume aber nicht, zu jeder Fütterung in
irgend einer Form auch Salz zu geben, am
besten in Form von phosphorsäurem Futter-
kalk oder von anderen Salzleckensteinen.

Sorgen und Aufgaben unserer Jäger

Große Beteiligung an der Tagung der Jägervereine Calw in Nagold

Nagold. Mehr als 100 Jäger aus dem
ganzen Kreis konnte der Vorsitzende der
Jägervereine Calw, Meyle (Calw), am
Sonntagmorgen im Waldhornsaal in Na-
gold mit einem „Weidmanns Heil!“ begrüßen.
Der Saal war von den Nagolder Jägern fest-
lich ausgeschmückt und das Rednerpodium
als Hochsitz gestaltet worden, so daß man
sich fast wie im Revier fühlen konnte. An
mehrere Mitglieder wurde die Schwarzwild-
Plakette für den Abschuss von 5, 10 und mehr
Wildsau ausgegeben.

Zunächst wurde das Wildschadengesetz er-
örtert, wobei der Pächter je nach der Höhe
des tatsächlichen Schadens vom Staat und
von der Gemeinde einen Zuschuß erhalten
kann. Nach wie vor ist die Wildschwein-
plage groß, was vor allem auf die schlechte
Waffenausstattung zurückzuführen ist. Zur
Wildschweinjagd benötigt man unbedingt
Kugelwaffen (Büchsen), die im Preis fast
unerschwinglich sind. Infolgedessen haben die
Jagdpächter vielfach über hohen Schaden zu
klagen.

Nach einer Aufklärung über die Behand-
lung des Schwarzwilds nach dem Abschuss
(Aufbrechen des Wildbrets) erläuterte der
Vortragende das Waffenamnestiegesetz. Die
Hohe Kommission hat dem vom Bundestag
beschlossenen aber noch nicht verabschiedeten
Gesetz zugestimmt. Danach ist für jede
alte Jagdwaffe eine Gebühr (bis zu 100 DM)
zu entrichten. Das Gesetz soll noch im Fe-
bruar im Bundesgesetzblatt veröffentlicht
werden. Ferner wird angestrebt, die Dauer
der Jagdpacht bei Niederwild von 6 auf 9,
bei Hochwild von 5 auf 12 Jahre zu erhöhen.
Außerdem soll die Mindestgröße einer Jagd
auf 250 ha (bisher 150 ha) festgesetzt werden.

Bei den Vorbereitungskursen für Jung-
jäger, zu denen der Andrang sehr groß ist
(z. Z. findet wieder ein Kurs statt), müssen
höchste Anforderungen für die Ablegung der
Jägerprüfung gestellt werden, damit ein guter
Nachwuchs herangebildet wird. Die Vor-
bereitungskurse dauern drei Monate und fin-
den einmal wöchentlich statt. Es ist, wie
später auch Forstmeister Schmidt (Bad Tein-
nach) betonte, notwendig, bei der Jäger-
prüfung eine scharfe Auslese zu halten. Nur

solche Männer dürfen den Jagdschein erhal-
ten, die alle Voraussetzungen als weidger-
rechte Jäger erfüllen — ohne Rücksicht auf
das Ansehen der Person!

Für die Jungjäger setzte sich Mitglied
Schmid (Calw) sehr nachdrücklich ein. Die
älteren Jäger sollten die jüngeren Weid-
genossen in die Jagdgeheimnisse einwei-
hen und ihnen Gelegenheit geben, auf der Jagd
ihre Kenntnisse zu erweitern. Weiter bat er
die Anwesenden, ihre Aufgaben als Heger
und Pfleger nicht zu vernachlässigen und
gerade jetzt die Wildfütterung nicht zu ver-
gessen. Die Hundeplage sei in dieser Zeit
besonders groß und müsse bekämpft werden.
Ausführlich behandelte Herr Schmid noch
die Wahl von Waffe und Munition.

Forstmeister Schmidt (Bad Teinach) sprach
über Auerwild, Schalenwild, Abschusspläne
und Fanggeräte und verlas den Abschuss im
Kreis Calw. Seine große Sorge gilt dem Auer-
wildbestand, der sichtlich zurückgeht. Es be-
steht Grund zu der Befürchtung, daß das
Auerwild bei uns vollends zugrunde geht.
Er stellte deshalb den Antrag, daß der Ha-
nenabschuß auf zwei Jahre gesperrt werde.
Als Kreisbeauftragter für Naturschutz bat er,
das Raub- und Schwarzwild klein zu
halten, vor allem auch die Raubvögel im
Interesse unserer Singvögel. Der Abschuss
von Raubwild soll verlängert werden.

Der Vortrag der verschiedenen Jagdsig-
nale fand großes Interesse. Allgemein wurde
dem Wunsch Ausdruck gegeben, dieses zünftige
Brauchtum des Weidmanns nicht aussterben
zu lassen. — Eine Oberndorfer Waffenhand-
lung gab Erläuterungen zu Waffen und Mu-
nition (Preise, Liefermöglichkeit usw.) und
zeigte einige Büchsen. — Mitglied Rupertus
(Calw) berichtete über Hundezucht und
Hundewesen. Keine Jagd sollte ohne einen
brauchbaren Jagdhund ausgeübt werden, der
aber guter Abstammung sein muß. Als den
gebräuchlichsten Jagdhund bezeichnete er
den Vorsteherhund.

Nach vierstündiger Dauer beendete Vor-
stand Meyle die angeregte verlaufene Tagung.
Die nächste Versammlung wird im April in
Neuenbürg, die Generalversammlung im Mai
in Calw stattfinden.

würde aber die Bildung der Verwaltungsgrenzen
im Osten von Pforzheim, im Gebiet
um Mühlacker, im Hinblick auf den angren-
zenden Vaihinger Landkreis außerordent-
lich erschweren.

Man kann die Ansicht vieler verantwor-
tungsbewusster Persönlichkeiten nicht von der
Hand weisen, daß eine Erweiterung des Pforz-
heimer Kreisgebietes nach Osten unumgän-
glich ist. Die Menschen des Gebietes gerade
um Mühlacker tendieren nun einmal (und
nicht nur wegen der Gegebenheit der Indus-
trie) nach Pforzheim. Der Raum gehört zum
Versorgungsgebiet des Pforzheimer Gaswerkes
und liegt entfernungsmaßig recht nahe. Die
Stadt Mühlacker selbst könne nie Mittelpunkt
eines selbständigen Gebietes werden, sondern
bleibe allenfalls am äußersten Rande. Auch
aus verkehrstechnischen Gründen gehört
Mühlacker in einen Verwaltungsbezirk mit
Pforzheim, da Mühlacker sozusagen der
„Fernbahnhof“ für Pforzheim ist. Als Ar-
beitskraftreservoir ist das Gebiet um Mühl-
acker aufs engste mit dem Pforzheimer Ar-
beitsmarkt verbunden. Die Vorteile einer Ein-
beziehung in den Pforzheimer Landkreis
werden deswegen auch von vielen Einwohnern
des östlichen Grenzgebietes erkannt.

Regulierungen der Kreisgrenzen werden
also auch hier unvermeidlich sein, ebenso wie
mit dem Kreis Leonberg. Ein klares Bild,
wie diese Kreisgrenzen verlaufen sollen, wird
sich aber erst nach der Klärung der Frage der
Bildung des Kreises Bretten ergeben können.
Auch die vielleicht naheliegende Frage steht
noch vollkommen offen, ob man erwägt, daß
sich die künftig kleiner gewordenen Kreise
Vaihingen und Leonberg zusammenschließen
zu einem einheitlichen größeren Verwaltungs-

Im Spiegel von Calw

Bundesjustizminister Dr. Dehler spricht in Calw

Die Freie Demokratische Partei (FDP),
Kreis Calw, hält in diesen Tagen eine Reihe
von Versammlungen und Diskussionsabenden
in verschiedenen Kreisgemeinden ab. In un-
serem Verbreitungsgebiet sind Versammlun-
gen an folgenden Orten vorgesehen: Am 27.
Februar in Stammheim („Waldhorn“,
Redner: Rechtsanwalt Barth); am 4. März in
Calw („Saalbau Weiß“, Redner: Bundes-
justizminister Dr. Dehler, Rechtsanwalt Barth),
am 8. März in Bad Liebenzell („Lamm“,
Redner: Rechtsanwalt Barth) und am gleichen
Tag in Unterreichenbach („Ochsen“,
Redner: Bgm. Klepper). Die Veranstaltungen
in Calw und Unterreichenbach sind als
öffentliche Versammlungen, die in Stamm-
heim und Bad Liebenzell als öffentliche Dis-
kussionsabende gedacht.

Diesmal „ohne Blutprobe“

Unter dem Motto „Ohne Blutprobe“ führt
der Motorsportclub Calw am kommenden
Samstag ab 20 Uhr in der Stadthalle seine
erste öffentliche Faschingsveranstaltung
durch. Es sind verschiedene Überraschungen
vorgesehen, die das fröhliche Fasnetstreben
bereichern werden. Der Eintrittspreis ist für
Mitglieder auf 1 DM, für Nichtmitglieder auf
1.50 DM festgesetzt.

Ein weiterer Calwer Schachsieg

In guter Spiellaune stellte sich die I. Cal-
wer Schachmannschaft am vergangenen
Sonntag in Niefern vor, wo sie von den acht
Spielern nur eine Partie an die Gastgeber ab-
geben mußte. Durch diesen Sieg haben die
Kreisstädter ihre sehr gute Position hinter
den Pforzheimer Mannschaften weiterhin ge-
festigt und in der Tabellenwertung eine
starke Verbesserung erfahren. Für Calw
siegten die Herren: Hausühl, Eisele, Vogel,
Möhlen, v. Au, Bähring und Weil.

Das zweite Pflichtturnier zwischen Calw II
und Ersingen II konnte wegen Nichterschei-
nen der Gäste leider nicht durchgeführt wer-
den, so daß die Punkte sehr wahrscheinlich
kampflös Calw II zufallen werden.

Die Fechtprüfung abgelegt

Vor Beginn des letztsonntäglichen Fecht-
turniers Calw — Eßlingen (s. unseren Bericht
auf der folgenden Seite) nahm Kreisgruppen-
Fechtwart Mannsperger (Stuttgart) die An-
fängerprüfung ab, die sämtliche Prüflinge mit
Erfolg ablegten. Nach Ablegung dieser Prü-
fung sind die Fechterinnen und Fechter be-
rechtigt, an Turnieren der Leistungsklasse II
— Kreisklasse — teilzunehmen. Diese Berech-
tigung erhielten im Florett Alois Badura,
Albert Berner, Eugen Heuber, Dr. Erich
Pfeilsticker, Dietlind Pfeilsticker, Jürgen
Staud, Siegfried Stauf, Karl Stotz, Rosemarie
Vogt und im Säbel Jochen Dirr, Herbert
Glatzel, Peter Golob und Horst Widmayer.
Hiermit fand der zweite Anfängerkurs nach
dem Kriege seinen Abschluß.

Arbeitstagung fällt aus

Die für Ende dieses Monats vorgesehene
Arbeitstagung des Landesverbandes Württem-
berg-Hohenzollern der Heimatvertriebenen,
die ursprünglich in der Akademie für Er-
ziehung und Unterricht stattfinden sollte, muß
aus verschiedenen Gründen, vor allem mit
Rücksicht auf die kommenden Wahlen zur
Verfassungsgebenden Landesversammlung, ab-
gesagt werden.

Meisterkurs für Elektroinstallateure

Zur Vorbereitung auf die fachliche Meister-
prüfung und zur Weiterbildung im Elektro-
installateurhandwerk veranstaltet das Landes-
gewerbeamt Stuttgart ab April einen Wochen-
endlehrgang. Der Unterricht soll samstags von
8 bis 17 Uhr und sonntags von 8 bis 12 Uhr
erteilt werden. Interessenten werden gebeten,
ihre Anmeldungen beim Fachsekretariat
des Landesgewerbeamtes, Stuttgart-N, Post-
schloßbach 331 — Fernruf 99 241 — einzu-
senden. Lehrplan und Anmeldevorschrift sind
dort ebenfalls erhältlich.

gebilde, schon als Gegengewicht zum Kreis
Ludwigsburg.“

Der Verfasser des Artikels, aus dem wir
diese Auszüge entnehmen, ist sich darüber im
Klaren, daß mit diesen Vorschlägen erst eine
Anregung zur Diskussion gegeben ist. Er hält
es für günstig, wenn sich die beteiligten Part-
ner einmal an einem Tisch zusammensetzen
und in gegenseitiger Aussprache die Dinge
klären würden. Besonders betont er, daß 90
Prozent der Gemeinden des bisherigen Lan-
dkreises Pforzheim finanziell gesehen in guter
Lage waren, daß der Landkreis seit Jahren
keine Arbeitslosen hat und die niedersten
Fürsorgeausgaben aufweist. Er habe daher
kein Interesse, seine günstige Finanzlage
durch das Dazukommen neuer Gemeinden, die
auch Belastungen mit sich bringen, zu ge-
fährden. Die hinzukommenden Gemeinden
sollen durch die Neuordnung keinen Schaden
erleiden, sondern in die Vorteile einer Neu-
einteilung kommen. Das bisherige Verhältnis
von Stadt und Land soll durch die neue Lan-
kreiseinteilung nicht beeinflußt werden, da
Pforzheim ja keine kreisfreie Stadt ist. Wenn
neue Gemeinden zum künftigen Pforzheimer
Landkreis hinzukommen, so haben sie daher
keinerlei Beiträge zum Aufbau Pforzheims zu
leisten.

CALWER ZEITUNG

Verlag Paul Adolf, Calw, in der Schwäbischen
Verlagsgesellschaft m. b. H.
Chefredakteur:
Will Hanns Hebsacker und Dr. Ernst Müller.
Für den Lokaltel verantwortlich: F. H. Scheele.
Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße
Telefon 733
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

Umschau in Hirsau

Hirsau. Am Wochenende trat die hiesige Feuerwehr einschließlich der Löschgruppe Ernstmühl zu einer Übung zusammen. Zunächst galt es, die eingegangenen Uniformen und Mützen zu verpassen; damit zeigt sich die gesamte Wehr bei den kommenden größeren Übungen in einheitlicher Bekleidung. Die zahlreichen Neuzugänge des vergangenen Jahres machen eine gründliche Einzelausbildung sowie die Kenntnis aller im Brandfall zum Einsatz kommenden Löschmittel notwendig. Brandmeister Jourdan unterwies die Männer seiner Wehr eingehend in der Art und Handhabung aller Handlöschmittel.

Hohe Turnkunst zeigte ein Filmabend des Turn- und Sportvereins Hirsau, wobei besonders die große Beteiligung der Jugend auffiel. War der Geräte-Länderwettkampf Deutschland - Schweiz die Vollendung turnerischen Könnens, so standen diesen Leistungen die Kunstturn-Meisterschaften in Bochum in keiner Weise nach. Neue Wege in der Gymnastik, zugleich wertvolle Anregungen gebend, bot ein weiterer Film.

„Die Schwarzwaldluft ist noch so gut“ erwiderte Ludwig Finckh auf das von unserem Hirsauer Mitarbeiter verfaßte und anlässlich der Dichterlesestunde in Hirsau übermittelte Gedicht „Kloster Hirsau“. Als Dank übersandte der greise Dichter sein Bild mit folgenden Versen: „Schneeweiß die Haare unterm Hut / Die Schwarzwaldluft ist noch so gut / Wie einst in jungen Jahren. / So denk ich wohl bei Tag und Nacht / Hätt ich mein Leben hier verbracht / Hätt ich viel Glück erfahren.“

Die Reihe der Versammlungen zur kommenden Wahl eröffnete im „Löwen“ die FDP (Demokratische Volkspartei) und stellte zugleich ihren Kandidaten Rechtsanwalt Barth (Calw) einer leider zahlenmäßig schwachen, aber desto aufmerksameren Versammlung vor.

Ortskanalisation wird fortgesetzt

Möttlingen. In der letzten Gemeinderatsitzung wurden die Angebote zur Röhrenlieferung für die Ortskanalisation eingehend geprüft und die günstigsten Angebote angenommen; der Bürgermeister wurde beauftragt, Bestellungen vorzunehmen. In nächster Zeit ist also mit dem Beginn der zweiten Teilkonzeption zu rechnen. — Bei der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung des Turn- und Sportvereins Möttlingen gab Vorsitzender Kruppa einen Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Jahr und hob dabei besonders die Tätigkeit der Damenriege hervor, die nach einjährigem Bestehen auch auswärts gute Leistungen zeigen konnte. Sein Dank galt auch den aktiven Turnern, die beim letztjährigen Gauturnfest mit Auszeichnungen bedacht wurden. Hinsichtlich der fälligen Neuwahlen bat der Vorsitzende wegen starker beruflicher Beanspruchung um Entlastung von seinem Amt. Nachdem Kassenswart Fischer den Kassenbericht vorgetragen hatte, wurden die Neuwahlen vorgenommen, aus denen Bürgermeister Schulz als 1. Vorsitzender hervorging, während die Posten von Kassier und Schriftführer unverändert blieben. Der Ausschuss setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Karl Fricker, Wilhelm Weiß, Heiner Stanger, Anton Kruppa und Isolde Brenner. Auf Vorschlag des Ausschusses soll ein nur für Mitglieder bestimmter Kappenabend abgehalten werden. In der Turnhalle, die dringend der Renovierung bedarf, wird elektrisches Licht gelegt. — Weitere Altersjubilare im Februar sind: Fräulein Thekla Müller (Pension Geist) am 20. Februar 87 Jahre und Frau Christiane Gückle am 28. Februar 71 Jahre. Wir gratulieren herzlich!

Am kommenden Wochenende

Vereinsmeisterschaften der Skizunft Calw

Die Skizunft des Turnvereins Calw führt am kommenden Samstag und Sonntag ihre Vereinsmeisterschaften durch. Die Oberleitung liegt in den Händen des Spartenleiters Fritz Hennefarth.

Am Samstag um 18 Uhr erfolgt der Start zum Langlauf, der von der Bäckerei Morof auf dem Wimberg über Zavelsteiner Brücke — Waldausgang Sonnenhardter Weg — Weg nach Speßhardt zum Ziel an der Waldecke bei Speßhardt führt. Auf der Skiwiese Speßhardt findet um 14 Uhr die Alpine Kombination für Jugendliche sowie Schüler statt. Der Abfahrtslauf für männliche und weibliche Jugendliche sowie Schüler ist für 14.15 Uhr vorgesehen, während der Torlauf für Damen um 16 Uhr, für Schüler um 16.30 Uhr und für Herren um 17 Uhr beginnt.

Der Sonntag bringt um 10 Uhr auf der Bockwiese (Alzenberger Steige) den Abfahrtslauf der allgemeinen Klasse (Männer und Frauen von 18 bis zu 31 Jahren). Es werden zwei Durchgänge gelaufen, die beide bewertet werden. Nachmittags um 14 Uhr folgt dann der Torlauf der oben genannten allgemeinen Klasse.

Die Meisterschaft ist offen für alle Skiläufer. Die Nichtmitglieder laufen mit Zeitnahme außer Konkurrenz. Meldungen sind bis heute abend an Fritz Hennefarth, Calw, Marktplatz, zu richten.

Die Skizunft des TV. Calw lädt alle Freunde des Wintersports zum Besuch der Vereinsmeisterschaften herzlich ein, bittet jedoch gleichzeitig die Zuschauer, ein diszipliniertes Verhalten zu zeigen und insbesondere die Abfahrtsstrecke nicht zu betreten. Den Anordnungen der eingeteilten Ordner ist unbedingt Folge zu leisten, damit Unfälle vermieden werden.

Calwer Fechter in Hochform

Wie in unserer letzten Ausgabe bereits kurz berichtet, konnten die Calwer Mannschaften bei dem am vergangenen Sonntag durchgeführten Fechtturnier gegen Eßlingen sehr beachtliche Erfolge erringen.

Zuerst trugen die zweiten Florettmannschaften ihre Kämpfe aus. Hier wurde auf

beiden Seiten erbittert gekämpft. Erst gegen Schluß der Kämpfe konnten sich die Calwer durchsetzen, so daß ein Ergebnis von 9:7 Siegen zugunsten der Einheimischen zustande kam.

Standen schon die Kämpfe der zweiten Mannschaften auf sehr beachtlicher Höhe, so die der I. Florettmannschaften noch mehr. Hier zeigte sich schon nach den ersten Gefechten eine klare Überlegenheit der Calwer, die dieses Treffen mit 14:2 Siegen für sich buchen konnten.

Beim Säbelfechten war die Sache ausgeglichener. In der Eßlinger Mannschaft standen zwei über 50jährige Fechter, die durch reiche Erfahrungen wesentlich zum besseren Abschneiden in dieser Waffe beigetragen haben. Es wurden schöne und temperamentvolle Kämpfe gezeigt, die mit 8:8 Siegen endeten. Lediglich durch das bessere Trefferverhältnis (62:66 erh. Treffer) ging auch dieser Sieg an Calw.

Durch verschiedene Umstände bedingt, trat die Eßlinger Damenmannschaft nicht an. Um nun den Calwer Fechterinnen doch Gelegenheit zu geben, ihre Kräfte zu messen, traten sie gegen die I. Eßlinger Herrenmannschaft an. Hier erzielten unsere Damen einen kaum zu erwartenden Erfolg. Durch lauten und reichlichen Beifall der Zuschauer immer wieder von neuem angespornt, kämpften sie mit bewundernswertem Elan und konnten diese Begegnung mit 9:7 Siegen für sich entscheiden.

Tabellenstand der Bezirkssklasse Enz

Table with 6 columns: Team Name, Points, Goals, Assists, etc. Teams include Calmbach, Gräfenhausen, Conweiler, Langenalb, Calw, Wildbad, Engelsbrand, Waldrennach, Pfanzweiler, Feldrennach, Ottenhausen, Schwann, Altburg.

Kreuz und quer durch den Kreis

Stammheim. Der Kaninchen- und Geflügelzuchtverein hielt am Sonntag im Gasthaus zum „Röble“ seine diesjährige Generalversammlung ab. Dem Jahresbericht des Vorsitzenden Karl Schmid war u. a. zu entnehmen, daß der Verein gegenwärtig 48 Mitglieder zählt. Nach Erledigung der Regularien wurde mitgeteilt, daß auch in diesem Jahr wieder eine Lokalausstellung stattfinden wird, für die der 7. Dezember in Aussicht genommen ist. Als Preisrichter sollen Georg Dengler (Liebelsberg) und Willy Bauschlicher (Birkenfeld) verpflichtet werden. Es wurde ferner angeregt, für den Besuch von Landesausstellungen einen Freibetrag aus der Kasse zu geben und einen Unterhaltungsabend zu veranstalten. Eine Aussprache über rentable Geflügelhaltung und Kükenaufzucht sowie über sachgemäße Fütterung des Huhnes vermittelte den Anwesenden manches Wissenswerte und bisher noch Unbekannte.

Ostelsheim. Am letzten Freitag fand in der „Sonne“ eine sehr gut besuchte Versammlung der Landwirte statt. Ortsobmann Fritz Fenchel eröffnete sie und erteilte Landwirtschaftsrat Dr. Prowsnik das Wort zu einem Vortrag über richtige Anwendung der Düngemittel, Arbeitserleichterung bei der

Heurnte durch Schwedenreuter, Schweinemast und die Vertilgung von Schädlingen. Der Redner fand sehr aufmerksame Zuhörer. In der Aussprache beantwortete er verschiedene Fragen fachmännisch. Anschließend wurde der Vorschlag, den seitherigen Kreisobmann, Bürgermeister Mast aus Sonnenhardt, als Vertreter der Landwirtschaft zur Verfassungsveränderung Landesversammlung vorzuschlagen, einstimmig unterstützt.

Nagold. Der „Liederkrantz“ Nagold wird sich am Bundessängerfest in Aalen (26. und 27. Juli) beteiligen und auch an Wertungssingen teilnehmen. Um die gründlichen Vorbereitungen hierfür nicht zu beeinträchtigen, wird der Verein in diesem Jahr keines der Sängerfeste in der näheren und weiteren Umgebung besuchen.

Robrdorf. Am Donnerstag letzter Woche wurden in der hiesigen Wetterhütte morgens minus 18,5 Grad gemessen, am Freitag früh sogar minus 19 Grad. Direkt über der Schneeoberfläche zeigte das Thermometer minus 22 Grad und erreichte damit den bisher tiefsten Stand dieses Winters.

Berneck. Als Kreis Kandidat des BHE. ist Revierförster Skiba (Berneck) aufgestellt wor-

VdK-Ortsgruppe gegründet

Ostelsheim. Am letzten Sonntag gründeten die Kriegsverehrten und Hinterbliebenen der Gemeinde zwecks Wahrnehmung ihrer Interessen eine VdK-Ortsgruppe. Als Referent war der VdK-Ortsgruppen-Vorsitzende Stadtrat Lagis aus Weilderstadt gekommen. 17 Mitglieder erklärten sofort ihren Beitritt zur Ortsgruppe. Die Wahl der Vorstandschaft hatte folgendes Ergebnis: erster Vorsitzender Walter Gehring, dessen Stellvertreter Karl Keppler, Schriftführer Kurt Gehring, Kassierer Frau Hilde Rathfelder, als Beisitzer gehören dem Ausschuss an: Bürgermeister Schneider, Julius Schöffler und Frau Elise Grözinger.

Ostelsheim beginnt mit Teilkonzeption

Ostelsheim. Auf Grund einer Darlehensbewilligung des Landes zur Erschließung von Baugebieten mußten vom Gemeinderat eine Nachtrags-Haushaltsatzung und -Haushaltsplan beschlossen werden. — Die Vergebung der Bauarbeiten für die beschlossene Teilkonzeption wurde in zwei Zeitungen ausgeschrieben, darauf sind zehn Angebote eingegangen. Nach sorgfältiger Prüfung derselben wurden die Arbeiten, 750 laufende Meter Kanalisation, an die Baufirma Albert Kohler, Böblingen, vergeben. Die Lieferung der Betonröhren erhielt Architekt Maier in Simmozheim und die Lieferung der Kanalschachtdeckungen die Firma Karl Burk in Dagersheim.

Narretes Regiment in der Keplerstadt

Weilderstadt. Wer am letzten Sonntag der alten Narrenstadt Well einen Besuch abstattete, wurde durch ein nährisches Schauspiel überrascht: Dem Musikzug des Musikvereins Weilderstadt folgten drei nährische Wagen — ein Holländer mit dem oberrarreten Zunftmeister und seinen sechs Gefährten der Narrenzunft „AHA“ Weilderstadt, ein Gefährt, das auf die Eröffnung des Keper-Stübchens anspielte und dann die Drahtseilbahn zur neuen „Hoch“-Schule. Der Zug bewegte sich durch die Straßen der Stadt, um die Weilderstädter aufmerksam zu machen, daß das „nährische Regiment“ seine Herrschaft angetreten habe.

Im Anschluß an den „Narrensprung“ übergab der Bürgermeister der Stadt dem Zunftmeister den gewaltigen Stadtschlüssel und damit die Obrigkeit in der Stadt während der zehn nährischen Tage. Nach dieser Zeremonie fand eine öffentliche Zunftversammlung statt, bei der die Festzugsordnung für den Fastnachtssonntag festgelegt wurde. Wir dürfen zwar nicht alles ausplaudern, aber eines können wir unseren Lesern verraten: 36 Wagen und Gruppen und fünf Musikkapellen werden innerhalb der Mauern der alten Reichsstadt Weilderstadt ein Schauspiel geben, das anzusehen sich lohnt.

den, der gleichzeitig auf der Landesliste kandidiert.

Ebershardt. Der älteste Einwohner der Gemeinde, Schreinermeister Gottlieb Schroth, konnte dieser Tage in körperlicher und geistiger Frische seinen 84. Geburtstag feiern.

Höfen. In einer vorbereitenden Versammlung, an der auch Bürgermeister Knödler teilnahm, wurde beschlossen, in Höfen einen Verkehrsverein zu gründen. Der provisorischen Vorstandschaft gehören Oberingenieur Wilhelm Grossmann, Generalvertreter Erich Bubeck, Kaufmann Helmut Schanz, Friseur Oskar Kraft, Frau Emma Ackermann und Frau Emilie Huber an. Die endgültige Gründung soll im nächsten Monat erfolgen.

Zu unserer am Samstag, den 23. Februar 1952, im Saalbau Rentschler in Altburg stattfindenden

Hochzeitsfeier

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte herzlich ein.

Oskar Welk

Sohn des Martin Welk, Kohlenhändler

Lore Burkhardt

Tochter des Christian Burkhardt (verm.)

Kirchgang 1 Uhr in Altburg

Sobien neu eingetroffen:

Spruch- und Liederbuch und Katechismus

Neue Ausgabe! DM 1.88

Fragenbüchlein für den Konfirmandenunterricht

Neue Ausgabe! DM -34

ZUR KONFIRMATION:

Bibeln in allen Ausgaben und Gesangbücher, Bücher und Verteilhefte, Kunst-, Spruch- und Segenswunschkarten in großer Auswahl.

Evangelische Buchhandlung Otto Höfker - Calw

Badstraße 13

Festliche Kleidung zur Konfirmation

Zweireihige Anzüge

Nadelstreifen ab DM 63.—

In großer Auswahl im Fachgeschäft

Wetzel

HERREN- UND ENABENKLEIDUNG Calw, Badstraße 15, Tel. 463

10-15 Ztr.

Kartoffeln

zu kaufen gesucht; event. Tausch gegen Brennholz. Von wein, sagt die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

Auf 1. März

LKW-Fahrer

mit längerer Praxis für 15 To.-Lastzug gesucht. Geleiteter Autoschlösser bevorzugt. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter C 162 an die Calwer Zeitung.

Die Calwer Zeitung

wird in ortsansässiger Druckerei in der Kreisstadt hergestellt. Ein zahlreiches im Kreis ansässiges Personal erhält dadurch Arbeit und Brot, seinen täglichen Bedarf deckt dieses Personal in den örtlichen Geschäften. Gas und Strom wird von den städtischen Werken bezogen. Am Steueraufkommen von Stadt und Kreis ist der Betrieb nicht unwesentlich beteiligt. Im lokalen Teil des Blattes vertritt die Calwer Zeitung als Lokalblatt die Interessen von Stadt und Kreis. — Darum:

Dein Heimatblatt:

Die Calwer Zeitung

Altburg, den 19. Februar 1952

Danksagung.

Bei dem so herben Verlust meines lieben Mannes, unseres treusorgenden Vaters

Hans Kober

Tapeziermeister

durften wir von allen Seiten so viel Teilnahme erfahren, für die wir auf diesem Wege herzlichsten Dank sagen. Unser besonderer Dank gilt Herrn Pfarrer Bock für seine tröstlichen Worte, den Gemeindegliedern, dem Gesangverein Altburg für den erhabenen Gesang sowie den Ehrenträgern der Sattler- und Tapezierinnung Calw für den ehrenden Nachruf für die vielen Kranz- und Blumenspenden und all denen, die ihm auf dem letzten Gang das Geleit gaben. Wer ihn kannte, weiß was wir an ihm verloren haben.

In tiefem Schmerz:

Die Gattin mit Kindern und allen Anverwandten.

Die Mitglieder des



bieten diese Woche günstig an

Tafel-Margarine

300 g 0.85

Rokostett 300 g 1.15

garantiert rein

Aprikosen 300 g 1.45

getrocknet

H. Bächlein, am Markt

K. Pfeiffer, Badstrasse

G. Vinçon, Lederstrasse

Zavelstein - Weltenschwann

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 23. Febr. 1952 im Gasthof zum „Lamm“ in Zavelstein stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

Erwin Morlok

Katharina Pfommer

Kirchgang 12 Uhr in Zavelstein

IGELSLOCH - CALMBACH

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 23. Febr. 1952 im Gasthaus zum „Hirsch“ in Igelsloch stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

Karl Gwinner

Johanna Laur

Kirchgang 12 Uhr in Igelsloch

2 Küchenmädchen

bei guter Bezahlung gesucht. Kurhotel Hirsau.

Pelzmantel

(Fohlen-Kanin) Gr. 44-45 wird billig abgegeben. Telefon Calw 741.

Verkaufe ein Paar neuwertige

Rohrstiefel

Gr. 43 - 44. Wer, sagt die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

Ohne WERBUNG

kein FORTSCHRITT!

Advertisement for Kurt Erber clothing store, featuring 'TRAUER KLEIDUNG' and 'Pelzmantel'.

Goldmedaille für Schneider Obermüller im Slalom 15.

Im Slalomlauf der Herrengewann Österreich durch Othmar Schneider die zweite Goldmedaille bei den Winterspielen in Oslo. Die 465 Meter lange Piste, die zweimal durchlaufen werden mußte, mit einer Höhendifferenz von 170 Meter und 50 spitzenwinklig gesetzten Toren war sehr schwer und verlangte von den Läufern das Letzte. Schneider war mit einer Gesamtzeit von 2:00,8 Minuten der schnellste der 87 Teilnehmer. Am zweiten Slalomplatzierete sich der Riesenslalomsteiger Stein Eriksson, Norwegen, mit einer Zeit von 2:01,2 Minuten. Dritter wurde ebenfalls ein Norweger und zwar Gutorm Berge, mit 2:01,7 Minuten.

Beni Obermüller belegte mit der sehr guten Zeit von 2:07,5 Minuten als bester deutscher Teilnehmer ein einen achtbaren 15. Platz. Auch der Deutsche Willi Klein hielt sich als 17. noch sehr gut.

Der Montag hatte dem Gastgeberland Norwegen einen dreifachen Goldmedaillengewinn gebracht. Unter den Augen von 28.000 Zuschauern, darunter Kronprinz Olav, Prinz Harald und Prinzessin Ragnhild, errang „Hjalls“ Andersen im Biathlonstadion im 1500 Meter Eisschnelllauf nach seinem Vortagsieg über 5000 Meter die zweite Goldmedaille. Wenige Stunden zuvor hatten Helger Brenden den 18-Kilometer-Langlauf und Simon Slaattvik die Nordische Kombination gewonnen.

Mit einer Anteilnahme, wie man sie in Mitteleuropa nicht kennt, verfolgten am Vormittag etwa 10.000 bis 12.000 Zuschauer den 18-Kilometer-Langlauf, der von 79 Läufern einschließlich der Kombinierten besetzt war. Auf der von den sechs deutschen Teilnehmern — von denen nur vier das Rennen durchstanden — als mörderisch bezeichneten Strecke ließ der 23jährige Brenden in 1:01:34 Stunden die beiden Finnen Tapio Mäkelä (1:02:00) und Paavo Lonkila (1:03:30) im Kampf gegen die Uhr hinter sich.

Winterspiele in OSLO

Simon Slaattvik, der am Vortage im Kombinationsprunglauf Erster geworden war, sicherte sich durch seinen 15. Platz im Langlauf den Kombinationsieg mit 451,621 Punkten vor dem Titelverteidiger Heikki Haasu (Finnland) mit 447,5, dem vier Minuten im Langlauf zum Erfolg fehlten, und Sverre Stenersen (Norwegen) mit 436,335 Punkten.

In den beiden Skiwetbewerben waren die skandinavischen Länder unter sich. Bester Mitteleuropäer war in der Kombination Hans Eder, Österreich, als neunter mit 420,575 Punkten, bester Deutscher Hans Hauser als 15. mit 393,136. Im Langlauf kam Hauser mit 1:13:30 auf den 54. Platz.

Das Abschneiden der deutschen Langläufer, von denen Helmut Böck nicht einmal gewertet wurde, Meisterwerk der Technik

Die Zeitmessung in Oslo

Vierfache Sicherung / Chronometer registrieren hundertstel Sekunden Von unserem nach Oslo entsandten Mitarbeiter Paul Ludwig

Bis vor einigen Jahren war die Stoppuhr der einzig mögliche Zeitmesser bei allen sportlichen Konkurrenzen. Schwankungen bis zu einer Zehntelsekunde waren selbstverständlich und konnten manchmal das Ergebnis der Konkurrenzen erheblich beeinflussen. Inzwischen ist es gelungen, nach den neuesten Gesichtspunkten der Technik automatisch arbeitende Chronometer zu bauen, die von allen äußeren Einflüssen geschützt sind und die Zeit auf hundertstel Sekunden genau messen. Führend im Bau dieser Apparate ist die Schweizer Firma Longines.

hat doch ziemlich enttäuscht. Allerdings: Seiten kamen sich bei Olympischen Spielen Sportler einer Nation so verlassen vor, wie die deutschen Langläufer. Im Gegensatz zu allen anderen, vorbildlich betreuten Läufern, zogen die Deutschen einsam ihre Spur. Man muß sich bei dem offensichtlichen Versagen der deutschen Betreuer sagen, zu welchem Zweck sie überhaupt nach Norwegen gekommen sind. Niemand war da, der die Läufer ermunterte, ihnen Anweisungen gab oder nach dem Lauf eine wärmende Decke bereithielt.

Auch das vierte Eishockeyspiel der deutschen Nationalmannschaft ging verloren. Europameister Schweden siegte am Montagabend nach einem scharfen Erdsprung mit 7:3 (3:2, 0:0, 4:1).



Trude Beiser-Jochum holte im Abfahrtslauf die erste Goldmedaille für Österreich

Kurze Oslo-Streiflichter

Im hell erleuchteten Osloer Biathlonstadion fand am Montagabend im Beisein des Kronprinzen Olav die Siegerehrung und Verleihung der Medaillen an die Gewinner in acht olympischen Wettbewerben statt. Als dem deutschen Zweierbob-Team Ostler/Nieberl die Goldmedaille überreicht wurde, sang die Flagge der Bundesrepublik am Fahnenmast hoch und an Stelle der Nationalhymne wurde der letzte Satz aus Beethovens 9. Sinfonie gespielt. Die 28.000 Norweger im Stadionrund spendeten den deutschen „Schwergewichten“, die sich große Sympathien bei der Bevölkerung erworben haben, lebhaften Beifall. Auch Miri Buchner wurde von den Zuschauern freundschaftlich begrüßt.

Bobweltmeister und Olympiasieger Ostler hat Sorgen: Seine bisherigen Trainingszeiten im Vierer-Bob (er erreichte bislang nur die viertöchligste Zeit) befriedigten ihn nicht. Ostler hofft, durch eine Veränderung der Kufen die Schnelligkeit seines Bobs zu erhöhen.

Nach fünfjähriger Dauer der von zahlreichen ausländischen Gästen besuchten Winterspiele in Oslo gab die Polizei am Montag folgendes Kommuniqué heraus: „Bisher keine anomale Trunkenheit“. Der Zustand „normaler Trunkenheit“ wird in Oslo durch die Verhaftung von vier bis fünf Alkoholikern täglich gekennzeichnet.

Trotz der sportlich fairen und menschlich freundschaftlichen Atmosphäre in Oslo geht es doch nicht ganz ohne persönliche Reibereien und Zwischenfälle ab. So haben die Engländer ihren Meister im Eiskunslauf wieder nach Hause geschickt, weil er sich angeblich nicht sportlich einwandfrei benommen habe. Das amerikanische Organisationskomitee mußte sich bei einer seiner Läuferinnen offiziell entschuldigen. Die USA-Verantwortlichen hatten eine Läuferin zu Beginn der Spiele wieder in ihre Heimat zurückgeschickt, weil sie schon vier Wochen schwanger war. Diese Maßnahme löste in den Staaten einen Entrüstungssturm aus und das Komitee mußte sich dazu bequemen, seine Entscheidung zurückzunehmen und zu bedauern. Österreichs Alpine Meisterin Dr. Anneliese Schönl-Proxauf setzte sich kurzerhand ins Flugzeug und reiste nach Wien zurück, weil sie für den Damenslalomlauf nicht gemeldet worden war.

Der jüngste Teilnehmer bei den Winterspielen ist der 13jährige französische Eiskunsläufer Gilletti.

Schnee gehört immer noch zu den Kostbarkeiten in Oslo. Der griechische Mannschaftsführer bemerkte hierzu lakonisch, auf dem Olymp liege mehr Schnee als in Norwegen.

Im Olympischen Dorf gibt es für Ehepaare keine gemeinsame Wohnung. Lediglich Rita und Paul Falk gelang es, wenigstens ein gemeinsames Zimmer zu erhalten.

zeugen geführt werden müssen. Bereits vorher zugelassene Fahrzeuge können ihre alten Kennzeichen noch bis Ende März 1952 behalten.

In der Verordnung für die Nummernschilder sind Siebenergruppen vorgesehen, die aus Buchstaben und Zahlen bestehen. Große Städte erhalten einen Buchstaben und fünf Zahlen und kleinere Zulassungsbezirke drei Buchstaben und vier Zahlen. In der Verordnung sind u. a. folgende Kennzeichen vorgesehen: M für München, S für Stuttgart, F für Frankfurt, D für Düsseldorf.

manns in die Hand aller gehört, welche die „Gärtnerlei aus Liebe“ pflegen.

Diagnose und Moral Theodor W. Adorno, Minima Moralia, Suhrkamp-Verlag, Frankfurt 1951, 481 S., 15 DM.

Der Untertitel lautet: Reflexionen aus dem beschädigten Leben; und das Leben, welches der Frankfurter Philosophieprofessor im Sinne hat, scheint ihm in eben dem Maße beschädigt, als es unhuman geworden ist. Das Hauptanliegen Adornos ist der Versuch des Nachweises, daß die oftmals als „Fortschritt“ umschriebene Enthumanisierung das bestimmende Element unseres Daseins geworden ist. Doch beschränkt sich Adorno nicht auf das Feststellen, das Aufzeigen der Symptome des „beschädigten“ Lebens, er gibt vielmehr Hinweise, wie diese überwunden werden können. Neben die Diagnose tritt so die Moral, die den Standpunkt erst ermittelt, von dem jene ihre Evidenz erhält. Ein lesenwertes Buch, das jeden philosophisch Interessierten angeht und das der Lösung des Humanitätsproblems nicht nur dienen will, sondern auch kann. wn.

Rororo-Taschenbuch Joachim Ringelnatz, Ausgewählte Gedichte, Rowohlt-Verlag, Hamburg, 133 S., DM 1.90.

Joachim Ringelnatz, seefahrender Sachse, melancholischer Vagabund bis ans Ende seiner Tage wird hier mit einem kleinen Strauß Lyrik von der „Schnupftabakdose“ über den „Kuttel Daddeldu“ bis zu der nachgelassenen Sammlung „Gedichte dreier Jahre“ in einer Auswahl vorgestellt, die seine Frau besorgte. Man findet in ihr alles, was den bald traurigen, bald satirischen, den frohen und den zurückhaltenden Ringelnatz berührt und beliebt gemacht hat. Die Auswahl ist glücklich. Höchstens kommt vielleicht im Verhältnis zum ganzen Ringelnatz die sentimentale Seite etwas zu stark zur Geltung. rr.

Kulturelle Nachrichten

Kurt Hessensbergs Kantate „Vom Wesen und Vergehen“, für die der Komponist im vergangenen Jahr den Robert-Schumann-Preis der Stadt Düsseldorf erhielt, wurde in Düsseldorf unter Leitung des Darmstädter Dirigenten Richard Kotz uraufgeführt.

„Mit die Brettln“ auf die Welt gekommen

Miri Buchner-Fischer stand mit knapp einem Jahr das erstmalig auf Skiern

Neben den beiden „schwergewichtigen“ und gutmütigen deutschen Bobfahrern Ostler/Nieberl hat sich von den 59 westdeutschen Aktiven in Oslo vor allem Annemarie Buchner-Fischer viele Sympathien in Norwegen erworben. Die charmante „Miri“, wie sie kurz genannt wird, ist die bisher beste alpine Läuferin aller 30 Nationen in Oslo und die schönen Erfolge im Riesenslalom und im Abfahrtslauf haben ihr alle von Herzen gegönnt. In einer Schweizer Zeitung lasen wir, das habe kein Experte erwartet, daß die Deutsche sich in diesem Klassefeld so gut behaupten werde. Nun, das nicht minder fachkundige Urteil der Olympiasiegerin Trude Beiser,

Österreich, die im Abfahrtslauf als einzige schneller war als Miri, lautete schon vor einiger Zeit anders: „Es gibt in der Welt eine Fahrerin, die alle anderen weit überragt: Annemarie Buchner-Fischer. Sie ist ein Abfahrts- und Slalomgenie, das von keiner Konkurrentin in Deutschland geschlagen wird.“ Wie recht die Österreicherin hatte, hat Miri in Oslo bewiesen. Dabei hat sie noch eine weitere große Chance: Der Slalomlauf, der heute in Røedkleva ausgetragen wird, ist ihre eigentliche Spezialstrecke.

In Miri Buchner-Fischer, die als einzige der deutschen Teilnehmerinnen verheiratet ist und am Samstag ihren 28. Geburtstag feierte, hat Olympiasiegerin Christl Cranz eine würdige Nachfolgerin gefunden. Miris vollendeter Stil und Lauftechnik hat sie innerhalb kürzester Zeit zu großen Erfolgen geführt. Ihre jetzigen Erfolge sind für sie eine Belohnung für ihr tapferes Ausharren in den Jahren der sportlichen Abgeschiedenheit Deutschlands vor und nach 1945, denn in jenen Jahren stand sie im sportlichen Zenit ihrer Laufbahn, durfte aber ihr Können nicht in einem internationalen Leistungsvergleich beweisen.

Doch lassen wir Miri Buchner-Fischer aus ihrem sportlichen Werdegang selbst erzählen: „Bei mir war das so: Am 16. Februar 1924 bin ich geboren worden, und noch im gleichen Jahr, im Dezember, haben mir meine zwei Brüder wunsige Ski angeschafft, haben mich in die Mitte genommen und fuhren mit mir einen Hügel hinunter.“

Mit sechzehn Jahren kam ich hinter Christl Cranz auf den zweiten Platz bei sieben Rennen und bei den „Internationalen“ am Feldberg platzierte. 1943 gewann ich den „Immelmann-Pokal“ in St. Anton. Dann fuhr ich in Seefeld den Streckenrekord. 1944 war Christl Cranz schon nicht mehr aktiv, aber es stritt doch ein großes Feld von Konkurrentinnen, die auf der Olympiade in St. Moritz ihre internationale Bedeutung beweisen konnten. In der Hauptsache waren es die Österreicherinnen Trude Beiser, Rosi Hammerer, Erika Mahringer, die beiden Proxaufs, Dagmar Rom, Sofie Nogler und die Schwarzweil-lerin Hildesuse Gärtner.

Bei den Deutschen Meisterschaften 1944 in St. Anton gewann ich übrigens alle drei alpinen Titel. In Zakopane fuhr ich noch besser als die Herrenklasse I, wobei aber berücksichtigt werden muß, daß die besten Köhner damals Soldaten waren und nicht mitmachen konnten.

Nach dem Kriege gewann ich dann wiederholte Male die Bayerische Meisterschaft. Im Frühjahr 1948 war ich als Gast in Österreich drüben und konnte verschiedentlich Olympiasiegerinnen schlagen. Allerdings haben sie auch dreimal den Spieß herumgedreht. Im November 1948 trafen wir uns beim Riesenslalomlauf auf dem Zugspitzplatt — und da gehörte der Sieg mir!“



Professor Dr. Erwin Bünning, Ordinarius für Botanik und Direktor des Botanischen Instituts und des Botanischen Gartens, ist für das akademische Jahr 1952/53 zum Rektor magnificus vom Großen Senat der Eberhard-Karls-Universität gewählt worden.

Knut Hamsun gestorben

Der norwegische Dichter Knut Hamsun ist am Dienstag im Alter von 92 Jahren in seinem Heim in Süd-Norwegen gestorben.

Knut Hamsun wurde am 4. August 1859 als Knut Pedersen in dem Dorf Lom in Gudbrandsdal als Sohn eines armen Schneiders geboren. Unter kümmerlichsten Verhältnissen, teils in Norwegen, teils in Amerika, und unter dauerndem Wechsel niedrigster Broterwerbarten reifte er mit zunächst unbekannt bleibenden Arbeiten zu einem der ersten Dichter Norwegens heran, dem erst im Jahre 1888 Edward Brandes, damals Herausgeber des „Politiken“ in Kopenhagen, zum Durchbruch und zur Berühmtheit verhalf. In Deutschland, wo er seit 1895 für einige Jahre lebte, hatte er den Münchener Verleger Albert Langen als Freund und Helfer gewonnen. Dann trieb es ihn weiter ruhelos in der Welt umher, bis er im Jahre 1909 in der Schauspielers Marie Andersen, auch Schriftstellerin wie er, eine kongeniale Lebensgefährtin fand. Er ließ sich bald darauf mit ihr auf dem Hof Nørholm am Skagerrak nieder, den er selbst bewirtschaftete.

Sein umfangreiches Werk wird durchzogen vom Thema des heimlichen Umhergetriebenen, Entwurzeltens und Schicksalsgezeichneten. Später tritt das Thema der Verachtung der Stadtkultur hinzu. Als bedeutendstes Werk wird „Segen der Erde“ aus dem Jahre 1917 angesehen. Im Jahre 1920 erhielt er den Nobelpreis für Literatur.

Hatte Hamsun in seiner Frühzeit seltsame, heimatlose Menschen dargestellt — wir denken an den Wanderer, der im Mittelpunkt von „Pan“ (deutsch 1895) steht — so bieten seine späteren Werke farbige, Mensch und Umwelt gleichermaßen erfassende Bilder des norwegischen Alltagslebens, die er durch seine Kunst vielfältig variierte. Fast alle Romane — sie gehören zur Weltliteratur — nahmen ihren Weg über Deutschland, wo der Verleger Albert Langen das Gesamtwerk des Verstorbenen betreute und der Dichter eine große Lesergemeinde anzusprechen vermochte. So erschienen die „Mysterien“, „Pan“, „Victoria“, die „Schwärmer“, der Odlandroman „Segen der Erde“ und neben anderen Hamsuns pessimistischer Epilog „Das letzte Kapitel“. Nicht zu vergessen sind „Landstreicher“, „August Welt-

umsegler“, „Nach Jahr und Tag“ und „Der Ring schließt sich“.

Während des zweiten Weltkrieges ließ sich der im Jahre 1939 80jährige von nationalsozialistischer Propaganda täuschen und trat der Quisling-Partei bei. Eine gegen ihn deshalb erhobene Anklage wurde Ende Dezember 1947 durchgeführt. Mit Rücksicht auf sein hohes Alter wurde er zu einer Buße von 425.000 Kronen verurteilt. Das endgültige Urteil des Obersten Gerichtshofes ermäßigte die Buße Ende Juni 1948 auf 325.000 Kronen.

Sein Werk galt als verfeimt. Erst zum 90. Geburtstag des Dichters erhoben sich die ersten norwegischen Stimmen, die auch dem Menschen Hamsun verzeihen wollten. Der Greis, schon fast erblindet, wandte sich noch einmal an die Welt. In seinem letzten Werk „Auf überwachsenen Pfaden“ rechnet Hamsun mit der eigenen Vergangenheit ab.

Einstmals Brücke zwischen West und Ost

150 Jahre deutsche Landesuniversität Dorpat

In diesen Wochen denken die deutschen Hochschulen ihrer Schwesteruniversität Dorpat, deren Statuten 1802 durch Zar Alexander I. bestätigt wurden. Erbaut auf den Mauerresten einer mittelalterlichen Feste, besaß auch diese deutsche Landesuniversität, Nachfolgerin der von Gustav Adolf im Feldlager vor Nürnberg 1632 gestifteten Academia Gustaviana, den Charakter einer geistigen Trutzburg an der Ostgrenze abendländischer Christenheit. Kaum abzuschätzen in seinem Umfang ist ihr Beitrag zur Europäisierung und wissenschaftlichen Erschließung Rußlands. Als Brücke zwischen West und Ost besaß sie größte Bedeutung. Als gegen Ende des vorigen Jahrhunderts die Russifizierung einsetzte, begann eine Abwanderung baltischer Professoren vornehmlich nach Deutschland, so daß diese Pflanzstätte deutschen Geistes nun auch zum gebenden Teil gegenüber dem geistigen Mutterland ward, dem es seine erste Blütezeit verdankte hatte. Es ist eine lange Reihe glanzvoller Namen, die die geistige Leistungsfähigkeit des baltischen Deutschland unter Beweis gestellt haben. Wir brauchen nur an Adolf v. Harnack zu erinnern, an die Philosophen Graf Hermann Keyserling und Nicolai Harimann. Wir dürfen

auch Carl-Ernst v. Baer, einen der größten deutschen Zoologen und den Biologen Jacob v. Uxküll ebenso wenig vergessen wie den Chirurgen Ernst v. Bergmann, den Psychiater Emil Kraepelin und den Pharmakologen Oswald Schmiedeberg. Auch der Chemiker und Nobelpreisträger Wilhelm Oswald und sein nicht minder bekannter Fachkollege Gustav Tamman sind aus Dorpat hervorgegangen. Tübingen besonders vertraut ist der Historiker Johannes Haller, der durch Jahrzehnte dem Lehrkörper der Universität angehört hat, auch der hier verstorbene Kunstgeschichtler Georg Dehio und der Geologe Friedrich Freiherr von Homnig-Huene. E. Thomson

Für den Bücherfreund

Das Leben eines Zeitungsmannes Karl d'Estes, Schwarz und Weiß, Verlag Pohl und Co., München 1952, 287 S., 16.50 DM.

Der Münchener Zeitungswissenschaftler Professor d'Estes schrieb seine Erinnerungen und zugleich eine Geschichte seiner Familie, die sicher demjenigen etwas bedeuten werden, der an guter Memoiren-Literatur seine Freude hat. Wir wünschen jedoch mehr über die Zeitungswissenschaft, eine der jüngsten akademischen Disziplinen, zu hören, zumal Professor d'Estes mit der namhafteste Vertreter dieser Wissenschaft ist. Das Buch — schön ausgestattet — erschließen zum 70. Geburtstag des Gelehrten und ist nicht nur für Presseleute bestimmt. —e.

Ein Gartenbuch zu richtigen Zeit C. G. Florestan, Hortensiana, Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart 1952, 228 S., 18.50 DM.

Dem Verlag sei gedankt, daß er zur richtigen Zeit dieses köstliche Werk herausbrachte. „Hortensiana“ oder Gärtnerlei aus Liebe — so lautet der Untertitel — will jedem dienen, dem die Beschäftigung mit den Pflanzen eine wirkliche Herzensangelegenheit ist, ob er sich nun Besitzer eines großen Gartens nennt, ein bescheidenes Hausgärtchen betreibt, oder nur mit Zimmerpflanzen sich befleißt. C. G. Florestan ist Gärtner und anscheinend auch ein Meister seines Faches, daneben verstand er es, unterhaltsam, lehrreich und lebenswürdig ein Buch zu schreiben, das auch durch die Zeichnungen W. Wid-

Raubbau

ab. Wir haben es in der letzten Zeit mehrmals erlebt, daß hervorragende Männer der Wirtschaft und des öffentlichen Lebens im besten Mannesalter von uns gegangen sind: Kreislautstörungen, Herzschlag. Im besten Mannesalter — so hießen bisher die Jahre um 40 und 60. Bei vielen sind das heute längst nicht mehr die besten Jahre. Manche sind, oft ohne es selbst deutlich zu wissen, bereits verbraucht, so daß ein an sich geringfügiger Anlaß genügt, sie dem Leben und einer größeren oder kleineren Gemeinschaft zu entreißen, für die sie sich opferten. Ursache: Die atemlose Arbeitsetze, die pausenlose Anstrengung und Überanstrengung, die Aufpeitschung der Schaffenskraft durch Reizmittel, ungenügender Schlaf, hastiges Essen, von den täglichen Aufregungen und Sorgen gar nicht zu reden. Der Mensch hat nun einmal seine Grenzen, und die heutige Lebensart ist unserer Konstitution ganz und gar nicht zuträglich. Ich weiß es aus eigener Erfahrung nur zu gut! schreibt Landesbischof D. Haug in einem Brief an die verantwortlichen Wirtschaftler in Württemberg, „daß wir weder uns selbst nützen, noch der uns von Gott im Alltag gestellten Aufgabe in der geforderten Weise dienen, wenn wir unserem Betrieb, unserer täglichen Pflicht so verfallen, daß die Menschen neben uns, der Himmel über uns und die Seele in uns vom Dampf unseres Schaffens verdunkelt werden.“ Das ist ein Wort, das einmal gesagt werden mußte. Raubbau hat sich noch nie gelohnt, am wenigsten an uns selbst.

Wird Stuttgart ein neues Forschungszentrum?

Amerikanisches Institut will im Bundesgebiet eine Zweigstelle errichten

Stuttgart. Das „Battelle Memorial Institut“ in Columbus, Ohio (USA), ein neuer Typ von Forschungsinstitut, will in Europa zwei Zweigstellen errichten, von denen die eine in Paris, die zweite in Stuttgart oder Frankfurt a. M. untergebracht werden soll. Für die Errichtung der Zweigstelle im Bundesgebiet will das amerikanische Institut 9 Millionen DM ausgeben. Mit den Bauarbeiten soll am 1. Mai begonnen werden, und Ende des Jahres sollen sie abgeschlossen sein. Der erste Bauabschnitt sieht 100 000 Kubikmeter Raum für das Institut vor. Gleichzeitig sollen 100 Wohnungen für die Wissenschaftler gebaut werden. Die Leitung der Zweigstelle und der deutsche Mitarbeiterstab soll aus deutschen Kräften, zunächst 100 Wissenschaftlern, bestehen. Das Institut wurde 1929 als Stiftung eines Industriellen namens Gordon Battelle gegründet, der die Stiftungsverwaltung anwies, die Mittel zur technisch-wissenschaftlichen Forschung und zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Interesse der Industrie zu verwenden. Das Institut begann mit 30 Mitarbeitern. Heute beschäftigt es bereits 1000 Angestellte, darunter etwa 900 Akademiker der verschiedensten Sparten aus Wissenschaft und Technik. Es verfügt über 40 Forschungsabteilungen, angefangen von

der Chemie, Physik und Metallurgie bis zu den verschiedensten Zweigen der industriellen Beteiligungen. Von einer solchen Koordinierung, die man in Deutschland nicht kennt, versprechen sich die Amerikaner besondere Erfolge.

Die Industrie kann sich des Instituts in vielfältiger Weise bedienen. Jedes Unternehmen, das vor einem technischen Problem steht, sei es, einen Herstellungsprozess zu verbessern, zu verbilligen oder zu beschleunigen, einen Patentvorstoß zu überprüfen und Verwendungsmöglichkeiten für ein Nebenprodukt zu finden, kann sich an das Institut wenden. Die Ergebnisse eines Forschungsauftrages stehen ausschließlich dem Auftraggeber zur Verfügung.

Die Stuttgarter Regierung hat sich bereit erklärt, mit dem Battelle-Institut Verhandlungen zu führen, falls es eine Zweigstelle in Stuttgart errichten will. Auf dem Weißenhof oder in Degerloch würde kostenlos Gelände in Erbpacht zur Verfügung gestellt werden.

Aus Nordwürttemberg

Süddeutsche Klassenlotterie

Stuttgart. In der 5. Klasse der 10. Süddeutschen Klassenlotterie wurden 4500 Gewinne gezogen, darunter 100 000 DM auf Nr. 58 835, 25 000 DM auf Nr. 215 090 und 223 936.

Erste Obstbauschule Südwestdeutschlands

Nürtingen. Hier wurde am Montag die erste Obstbauschule Südwestdeutschlands eröffnet. Bei der Feier wurde auf die Notwendigkeit der Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses im Obstbau hingewiesen, da das Ausland, vor allem Dänemark, Holland und die Schweiz, in den letzten Jahren im Qualitätsobstbau gegenüber Deutschland einen gewaltigen Vorsprung erlangt hätten.

Werkfeuerwehren schließen sich zusammen

Göppingen. Die Werkfeuerwehren aus Nord- und Südwürttemberg bildeten am Sonntag auf einer Tagung in Göppingen eine Arbeitsgemeinschaft. Vorsitzender wurde Hermann Kienle, Eßlingen. Etwaige Aufgaben als Werkchutz oder Werkpolizei wurden abgelehnt.

Verbesserung im Reiseverkehr für Württemberg

Günstige Anschlüsse / Nagoldbahn erhält endlich Fernverbindung

Stuttgart. Für den Jahresfahrplan 1953/54 der Bundesbahn, der am 18. Mai in Kraft treten soll, wurden auch Verbesserungen des Fernverkehrs für Württemberg beschlossen. Zwischen Schaffhausen und Kiel soll über Stuttgart — Würzburg ein neues Zugpaar geführt werden, das unter anderem den Schlafwagenverkehr zwischen Stuttgart und Hamburg erheblich verbessern wird.

Der neue D 79 fährt mit Anschluß von Genoa—Mailand um 16.00 Uhr in Zürich ab und erreicht Hamburg gegen 9.00 Uhr morgens. Der Gegenzug D 80 verläßt Hamburg um 20.20 Uhr und ist 13.07 Uhr in Zürich. Die Fahrtdauer Stuttgart—Hamburg innerhalb dieser Strecke beträgt knapp 12 Stunden. In der Hauptreisezeit werden beide D-Züge Flügelzüge mit guten Anschlüssen erhalten. Der Verkehr zwischen Württemberg und der Nordsee soll sich künftig im Hinblick auf das Heilbronner Wirtschaftsgebiet vorwiegend auf dem Weg über Würzburg abwickeln und zwar durch einen neuen F 53/54 Passau—Würzburg—Hamburg.

Die Nagoldbahn Pforzheim — Horb erhält erstmals eine durchgehende Verbindung E 258/259 Frankfurt/Main — Konstanz über Heidelberg—Karlsruhe. Um diese Verbindung hatten sich die Anlieger seit Jahrzehnten vergeblich bemüht. Die Züge verkehren zunächst von Mitte Juni bis Mitte September und sind für die Bäder und Kurorte des nordöstlichen Schwarzwalds, die durch Kraftwagen von Pforzheim und Hochdorf angeschlossen werden sollen, sowie für die Pforzheimer Industrie von Bedeutung.

Die bisherigen Nagoldbahn-Ellzüge bleiben bestehen und sollen das ganze Jahr hindurch geführt werden. Ihre Anschlüsse werden zum Teil wesentlich verbessert. Der E 566 zum Beispiel bekommt zu den bisherigen Anschlüssen von Frankfurt und Dortmund hin in Karlsruhe Anschlüsse von dem Hamburger Schnelltriebwagen 44 und von dem „Rheinpfal“ F 10 aus England—Holland—Köln, Stuttgart und Ulm werden über Karlsruhe an den „Rheinpfal“ angeschlossen und zwar in der einen Richtung durch D 31 Saarbrücken—München, in der anderen durch einen neuen Städtesschnellzug Stuttgart—Karlsruhe.

Stuttgart erhält ein neues F-Zugpaar 23/24 nach Bonn (knapp 5 Stunden), Köln und Dortmund. Um dem starken Verkehr zwischen Süddeutschland und Holland gerecht zu werden, sollen die Züge D 307/308 den ganzen Sommer über sowie während der Wintersaison zwischen Amsterdam und Lindau verkehren. Die Züge D 171/172 Lindau—Köln werden künftig zwischen Konstanz und Köln verkehren und um 40 Minuten beschleunigt. Das nördliche Bodenseeufer wird durch eine Ellzug-Kurwagengruppe an die alte Verbindung angeschlossen bleiben.

Aus Baden

Geisteschwacher Mörder vor Gericht

Heidelberg. Das Landgericht Heidelberg verurteilte einen 30jährigen Geistesgekränkten wegen Totschlags zu lebenslänglichem Aufenthalt in einer Heil- und Pflegeanstalt. Der Mann hatte unter Alkoholeinfluß einen Mitpatienten erstochen. Der medizinische Gutachter erkannte ihm die Lebensauffassung eines drei- bis vierjährigen Kindes zu.

Auf dem Nachhauseweg wurde kürzlich der Gemeindefreistauer von Hinterfreiersbach bei Bad Peterstal im Renchtal von einem Wildschwein angefallen. Da er waffenlos war, packte er das Tier mit den Händen am Kopf, während ein Nachbar einen Strick holte, um den Scharpkittel zu fesseln. Anschließend wurde das Schwein erschossen.

Adressenverzeichnis des DGB

Der Landesbezirk Württemberg-Baden (zuständig für die drei südwestdeutschen Länder) des Deutschen Gewerkschaftsbundes hat ein Adressenverzeichnis der gewerkschaftlichen Bezirks- und Ortsorganisationen, der Arbeits- und Sozialverbände und der Arbeitsgerichte sämtlicher Gemeinden der drei südwestdeutschen Länder zusammengestellt. Das 148 Seiten und mehrere Karten umfassende Heft dient jedem als bequemes Nachschlagewerk, der mit den Fragen der Sozialpolitik und des Arbeitsrechts zu tun hat. Das alphabetische Gemeindeverzeichnis bringt erstmals sämtliche 5093 Gemeinden der drei südwestdeutschen Länder in alphabetischer Reihenfolge.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Donnerstagabend: Im wesentlichen Fortbestand der bestehenden Witterung. Meist bedeckt oder stark bewölkt mit zeitweiligen leichten Schneefällen. Verbreitert dunstig oder neblig. Tagestemperaturen in tieferen Lagen um 0 Grad, nachts leichte Fröste von - 2 bis 5 Grad. Schwache nordwestliche Winde.

Schneebericht vom Dienstag

Alb: Sport gut bis sehr gut. Dreifaltigkeitsberg 25, Altschnee; Meßstetten 25, verweht; Lichtenstein-Traufenberg 28, verweht; Schopfloch 29, verweht; Stötten (Gels. Alb) 41, verweht; Kallersfeld 28, verweht; Onstmettingen 28, verweht.

Schwarzwald: Sport sehr gut. Feldberg 281, Pulver; Schainstätt 218, Pulver; Tilsen 153, Pulver; Schönwald-Schönach 138, Pulver; Kniebis 210, Pulver; Kurhaus Sand 198, fester Altschnee; Schilfkopf 218, Pulver; Ruhstein 200, Pulver; Freudenstadt 142, verbarstet; Balesbrunn 108, Pulver; Wildbad-Sommerberg 129, verweht.

Allgäu: Sport gut bis sehr gut. Schwarzer Grat 200, verweht; Isny 115, verweht; Oberstdorf 118, Pulver; Nebelhorn 148, Pulver; Riezern 128, Pulver; Hirschegg 190, Pulver; Oberjoch 138, Pulver; Oberstaufen 197, Pulver; Scheidegg 164, Pulver.

Straßenzustand am Dienstag

Verbreitert Schneeglätte bzw. Glätte. Nur im Schwarzwald und im Raum Horb und Hechingen Neuschnee bis zu 5 cm auf fester Schneeeunterlage bzw. Glätte. Es wird geräumt und gestreut. Der Verkehr ist stellenweise stärker, im Allgäu und teilweise auf der Alb durch Spurrinnen behindert.

Quer durch den Sport

Also doch auf der Solitude Termine im Rennsportkalender 1953

Bei den Besprechungen in Offenburg zwischen den Vertretern der deutschen Motorsportverbände ADAC und DMV sowie den Vertretern der Industrie, wurden insgesamt 40 Straßentermine für die Saison 1953 festgelegt. Davon sind 11 internationale Veranstaltungen. Die sechs Wertungsklässe für die Motorradmeisterschaften 1953 sind: 1. Mai Hockenheim-Rennen, 2. Mai Eifelrennen, 15. Juni Feldbergrennen-Taunus, 25. Juni Eilenriederennen, 12. Juli Bund am Schotten, 17. August Rundstreckenrennen in Nürnberg, 24. August Hamburger Stadtparkrennen, 31. August Grenzlandringrennen. Die Rennen in Hockenheim, auf dem Nürnbergring, der Eilenriede, dem Schottenring, in Nürnberg, Hamburg und auf dem Grenzlandring sind gleichwertig international ausgeschrieben. Der Weltmeisterschaftslauf für Motorräder findet jetzt endgültig auf der Solitude am 29. Juli gemeinsam von ADAC und DMV statt.

Sternfahrt über 1800 km

Forsche nimmt am Rallye Sestriere teil. Einige der besten deutschen Langstreckenfahrer werden beim „Internationalen Winter Rallye Sestriere“ auf serienmäßigen 1,1-l-Porsche-Wagen starten. Die Sternfahrt über 1800 km beginnt am 21. Februar. Dabei werden fast alle Alpennennplätze befahren, die mit 50 km/std. Mindestgeschwindigkeit bewältigt werden müssen. Am Schluß findet eine Geschwindigkeitsprüfung über 3 km, eine Gleichmäßigkeitsprüfung, ein Bergrennen in den Seelpan und eine Brems-Beschleunigungsprüfung im Schnee statt.

In den letzten Monaten ist das bekannte „Museum der modernen Künste“ in New York dazu übergegangen, auch die Formgebung industrieller Erzeugnisse zu berücksichtigen. In einer Autschau wurden

den die 25 formschönsten und interessantesten Automobile der Welt gezeigt, darunter auch der deutsche Porschewagen Typ 356 und zwar in seinen beiden Karosserieformen als Coupé und Cabriolet. Das Museum will jetzt laufend ein „Auto der Woche“ bekanntgeben. Zum ersten „Auto der Woche“ in den USA wurde der Porschewagen erklärt.

Sportfr. Stuttgart würdt. Jugendmeister

Bei den am Wochenende in Taiflingen ausgetragenen würdt. Jugendmeisterschaften im Hallenhandball eroberten sich ganz überraschend die Jungen der Sportfr. Stuttgart den Titel. Sie schlugen die beiden eigentlichen Favoriten Taichf. Göppingen mit 3:1 und VfL Oßweil mit 4:1 Toren. Unsere süd-württembergischen Teilnehmer Rotweil und Ebingen konnten sich gleichfalls wie die Aktiven in Göppingen nicht placieren und schieden bereits nach den Gruppenscheidungen aus. TV Rotweil verlor gegen Sportfr. Stuttgart 1:5, Taichf. Göppingen 1:4 und gewann gegen TSV Rorkheim 5:3. TSV Ebingen verlor gegen VfL Oßweil 2:5, TV Geislingen 2:5 und spielte gegen TSV Zuffenhausen 2:2 unentschieden. Damit hatte Rotweil zwei und Ebingen einen Punkt erkämpft und wurden Dritter bzw. Vierter in ihrer Gruppe. Im Endspiel schlugen die Sportfr. Stuttgart den VfL Oßweil sicher mit 4:1 und verhielten damit, daß auch die Jugendmeisterschaft nach Oßweil ging. Im Spiel um den 2. und 4. Platz behielt die Taichf. Göppingen gegen TSV Zuffenhausen knapp mit 3:2 die Oberhand.

Totogewinne

West-Süd: Zwölferwette: 1. Rang je 23 810,40 DM; 2. Rang je 1347,50 DM; 3. Rang je 116,15 DM. Zehnerwette: 1. Rang je 4335 DM; 2. Rang je 230,70 DM; 3. Rang je 24,50 DM. Gesamtumsatz West-Süd-Toto: 5 770 896,80 DM. Nord-Süd: Eiferwette: 1. Rang je 34 763,50 DM; 2. Rang je 897 DM; 3. Rang je 23,50 DM. Neunerwette: 1. Rang je 1074 DM; 2. Rang je 71,50 DM.

Aus Südwürttemberg

Evangelischer Landesbußtag

Tübingen. Der Evangelische Landesbußtag (2. März) ist in Württemberg-Hohenzollern im Gegensatz zu Württemberg-Baden in den Gemeinden, deren Einwohner überwiegend dem evangelischen Bekenntnis angehören, noch als Festtag geschützt. Das Innenministerium hat jedoch genehmigt, daß an diesem Tag Filme, die zur Vorbereitung an ernsten Festtagen von der freiwilligen Selbstkontrolle der Deutschen Filmwirtschaft zugelassen sind, nach Beendigung des Hauptgottesdienstes am Vormittag vorgeführt werden dürfen. Außerdem dürfen sportliche Veranstaltungen, mit Ausnahme von Großveranstaltungen, nach Beendigung des Hauptgottesdienstes am Nachmittag stattfinden. Öffentliche Vergnügungen, namentlich Tanzveranstaltungen, sind während des ganzen Tages verboten.

Stand der Wiedergutmachung

Tübingen. Im Jahre 1951 wurden in Württemberg-Hohenzollern Ansprüche auf Entschädigung von Opfern des Nationalsozialismus in Höhe von 14 Millionen DM anerkannt. Anträge über einen Gesamtbetrag von rund 800 000 DM wurden abgewiesen. Die Gesamtsumme der bisher gezahlten Wiedergutmachungsleistungen beläuft sich auf rund 1 Million DM. Im einzelnen verteilt sich dieser Betrag auf Beihilfen (309 000 DM), Vorschüsse (200 000 DM), Renten (316 000 DM) und die Auszahlungen auf Grund rechtskräftiger Bescheide und Teilbescheide (311 000 DM).

Kirchensteuer wird mit Lohnsteuer eingezogen

Rottenburg. Unter Leitung des Bischofs tagte am Montag die Diözesansteuervertretung der Diözese Rottenburg. Von besonderer Bedeutung für dieses Jahr ist die Einführung der Kirchenlohnsteuer. Diese wird ab 1. April 1952 im Wege des Abzugs durch den Arbeitgeber durchgeführt und durch die Finanzbehörden den Kirchenbehörden zugewiesen, was für die Steuerpflichtigen und für die Kirche eine wesentliche Erleichterung und Vereinfachung bedeutet. Als Gesamtsteuersatz werden 6 Prozent Zuschlag zur Lohnsteuer erhoben, wovon 3 Prozent als Ortskirchensteuer und 3 Prozent als Diözesansteuer bestimmt sind, 3 Prozent Zuschlag wurden auch zur Einkommensteuer als Diözesansteuer beschlossen.

Württ.-bad. Landesjugendkongreß

Bad Liebenzell. Vom 14.—17. Februar tagte hier der zweite württemberg-badische Landesjugendkongreß, an dem etwa 300 Jugendführer sowie Gäste und Delegierte aus fast allen europäischen Staaten teilnahmen. Der Kongreß, der vom Stuttgarter Kultministerium, dem dortigen amerikanischen Landeskommissariat und den Spitzenverbänden der Jugend veranstaltet wurde, schloß sich in seiner Zielsetzung an dem 1950 in Heidenheim abgehaltenen ersten Landesjugendkongreß

Kurze Umschau im Lande

Die Ausstellung „Südwest braucht Wasser“ im Landesgewerbemuseum in Stuttgart wird zusammen mit der Ausstellung „Bauen in USA“ bis 24. Februar verlängert.

In sechs Neubürgerbetrieben, die in einem Gebäude in Schwüb. Gemünd untergebracht sind, brach am Montagmittag Feuer aus. Eine Müllbrennfabrik, eine Metallwarenfabrik, eine Wachspapierfabrik und eine Malerwerkstatt brannten völlig aus. Als Brandursache wird eine Nitrolockexplosion angenommen. Der Schaden wird auf 100 000 DM geschätzt.

Völlig erschöpft wurde in Alpirsbach eine Rohrdommel aufgefunden. Der Vogelschutzverein schickte das in Deutschland recht selten gewordene Tier an die Wilhelma in Stuttgart.

Durch Kurzschluß ist in Wittendorf, Kreis Freudenstadt, am Sonntagnachmittag ein Wohnhaus samt Anbau niedergebrannt. Mobilar und Vieh konnten gerettet werden. Der Schaden wird auf 25 000 DM geschätzt.

Tödlich verbrüht wurde ein 14 Monate altes Kind in einer Tattmanger Familie beim Kaffeetrinken. Als die Kanne umfiel, ergoß sich der heiße Kaffee über das Kind, das auf dem Schoß seines Vaters saß.

12 Fahrraddiebstähle konnte die Polizei einem 15jährigen Hilfsarbeiter aus Friedrichshafen nachweisen. Der Junge hatte sich zur Fahrt an seine Arbeitsstelle immer wieder ein Rad gestohlen und es dann irgendwo stehen lassen. Er sei, wie er der Polizei gestand, einfach zu faul zum Laufen gewesen.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Dienstag, 19. Februar

Auftrieb: Rinder 857, Kälber 1221, Schweine 1232, Schafe 31. Preise: Ochsen a 99 bis 109, b 89 bis 91; Bullen a 104 bis 113, b 95 bis 100; Färsen a 108 bis 119, b 101 bis 106; Kühe a 82 bis 92, b 74 bis 81, c 66 bis 72, d bis 59; Kälber a 135 bis 141, b 125 bis 134, c 105 bis 123, d 95; Schweine a, b1, b2 122 bis 126, c 118 bis 125, d 115 bis 122, e, f 105 bis 115, g 108 bis 115, g 115 bis 105. — Marktverlauf: Großvieh belebt, geräumt. Fottvieh gefragt, Kälber langsam geräumt, Schweine langsam geräumt.

an. Aus den Referaten und Diskussionen ging hervor, daß die soziale Lage der einzelnen Länder die Jugendarbeit wesentlich mitbestimmt. Fast alle ausländischen Redner vertraten jedoch den Standpunkt, daß für die Jugendarbeit nicht die Geldbeiträge des Staates und der Gemeinden wesentlich seien, sondern der aktive Wille zur Hilfsbereitschaft und die Verantwortung der Gemeinschaft gegenüber der Jugend.

Auf der Schifffahrt gestorben

Ehingen a. D. Ein Bauer aus Altbierlingen bei Ehingen unternahm an seinem 54. Geburtstag mit dem Pferdeschlitten eine Fahrt über seine Felder. Als der Schlitten in den Hof zurückkehrte, stellten die Angehörigen fest, daß der Bauer tot in seinem Sitz lehnte. Er hatte auf der Schlittentour einen Herzschlag erlitten. Die weggeworfenen Pferde hatten auch ohne Führung zum Hof zurückgefunden.

Der Adel schließt sich zusammen

Sigmaringen. Der in ganz Württemberg und in Hohenzollern ansässige schwäbische und helmtvertriebene Adel will sich zur Pflege seiner sozialen und gesellschaftlichen Interessen in einer Vereinigung zusammenschließen, die sich vor allem aus der adeligen Jugend annehmen soll. Auf Schloß Sigmaringen wurde am Sonntag eine Bezirksgruppe Hohenzollern der künftigen Vereinigung gegründet. An der Gründungsversammlung nahmen etwa 60 Vertreter des Adels aus Hohenzollern teil. Zum Vorsitzenden der Bezirksgruppe wurde Fürst Friedrich von Hohenzollern gewählt. Am selben Tag wurde in Tübingen eine Ortsgruppe gegründet, deren Vorsitz Freiherr von Wachendorf übernehmen soll. In Stuttgart wird zur Zeit die Gründung einer Ortsgruppe vorbereitet. Die Bezirksgruppe Hohenzollern und die Ortsgruppen Tübingen und Stuttgart wollen sich später zu der „Vereinigung des Adels in Württemberg“ zusammenschließen.

20 Jahre Städtische Musikschule Trossingen

Die Harmonika-Instrumente haben musikalischen Rang gewonnen

Trossingen (Eig. Bericht). Die Städtische Musikschule Trossingen beging gestern ihr 20jähriges Bestehen mit einer Morgenfeier, bei der der Direktor der Schule, Prof. Hugo Herrmann, eine große Anzahl von Gästen aus Staat, Kultur und Wirtschaft begrüßen konnte. Dr. Holler überbrachte die Grüße des Kultministeriums und sprach die Hoffnung aus, daß diese für das Land wie für den ganzen deutschen Kulturraum einmalige Schule auch durch die Regierung des neuen Süweststaats eine verständnisvolle Förderung erfahren möge.

Nachdem Bürgermeister Neipp namens der Stadt Trossingen Glückwünsche überbracht hatte,

sprach für die Firma Matth. Hohner AG Fabrikdirektor Dr. Karl Scherer und verlas ein Telegramm aus Lugano mit den Glückwünschen von Direktor Ernst Hohner, Prof. Ernst Lothar von Knorr beim Städtischen Hochschulinstitut für Musik Trossingen wies auf die Bedeutung der 20 Jahre seit Bestehen der Städtischen Musikschule hin, in denen es im Instrumentenbau wie in der Entwicklung einer entsprechenden musikpädagogischen Methode gelungen sei, den Harmonika-Instrumenten ihren musikalischen Rang zu gewinnen.

Regierungsrat Bleyer, Villingen, der Präsident des Deutschen Handharmonikaverbandes, gab einen Überblick über die Geschichte der Schule, während Prof. Herrmann abschließend die Problematik und die Aufgabe echter Volksmusik schilderte, in deren Dienst auch die Städtische Musikschule Trossingen steht. Die Feier war von musikalischen Darbietungen des Lehrerkollegiums umrahmt.

Am Abend gaben Orchester und Chor des Musiklehrerseminars der Schule unter der Leitung von Fritz Döbler ein Konzert mit Werken von Hindemith, Erpf, Hugo Herrmann, G. Kneip, Friedrich Haag und Hans Brehme mit einigen Originalkompositionen für Akkordeon und Orchester.

Auch das wurde berichtet

Ein Holzhauerlehrling der Städtischen Waldinspektion Freudenstadt fand in einer Futterraufe im Stadtwald, die er für das Wild mit Heu füllen wollte, eine schlafende Wildsau. Als er das Tier mit dem Skistöck kitzelte, fuhr es mit einem Satz aus der Raufe heraus. Der Lehrling meldete das Abenteuer seinem Förster. Dieser fand am anderen Morgen den Schwarzkittel wieder im weichen Bett der Futterraufe und gab ihm den Fangschuß. Es kostete ihn einige Mühe, die kapitale Sau durch den Schnee auf die Straße zu bringen.

In Heidenheim wurden aus der Garderobe der Turnhalle mehrere Armbandsuhren und Geldbeutel gestohlen. Der Dieb blieb zunächst unbekannt, verriet sich dann aber durch seine Eitelkeit. Er hat nämlich auf einem Faschingsball einem Photographen eine der gestohlenen Uhren an und ließ sich dafür mit seiner Faschingsbraut knipsen. Als der Photograph mit der Uhr, die ihm nicht ganz geheuer vorkam, bei der Polizei erschien, war es ein Leichtes, den Dieb anhand des Negatives zu ermitteln.

Handwerk zur Eisenversorgung

REUTLINGEN. — Trotz Inkrafttretens der Eisenlenkungsverordnung habe sich die Versorgung der Handwerksbetriebe mit Eisenmaterialien nicht gebessert, berichtet die Handwerkskammer Reutlingen auf Grund einer Entschleifung, die in der Sitzung des Handwerksrats des Zentralverbandes des deutschen Handwerks gefaßt wurde.

Einzelhandelsumsätze gebremst

Stark rückläufige Bewegung bei Textilien, Schuhen und Möbeln

Dr. H. R. Die Einzelhandelsumsätze erreichten im Januar dieses Jahres in vielen Geschäftszweigen nicht mehr die Höhe des Januar 1951. Besonders auffällig ist der starke Umsatzrückgang in den Branchen des Bekleidungssektors. Die Januarumsätze der Textilgeschäfte lagen durchschnittlich 20 Prozent niedriger als im vergangenen Jahr.

etwa 10 Prozent. Somit ergibt sich ein noch ungünstigeres Bild, wenn man die Mengenumsätze in den beiden Jahren gegenüberstellt. Die verkauften Mengen betragen im Durchschnitt des gesamten Einzelhandels im Januar dieses Jahres rund 85 Prozent des Mengenumsatzes von Januar 1951, sie sind also um 15 Prozent zurückgegangen.

Alle diese Zahlen lassen darauf schließen, daß die Einzelhandelsumsätze jetzt wieder in eine normale Entwicklung eingemündet sind. Es sieht so aus, als ob die von der Korea-Krise ausgelöste Kaufwelle jetzt endgültig ausgefallen sei, ja man kann sogar in dem starken Rückgang der Mengenumsätze ein Anzeichen dafür sehen, daß in Zukunft die Verbraucher sehr vorsichtig mit ihren Einkäufen sein werden.

Einengung

Die französische Regierung hat nunmehr ihren Maßnahmen zur Eindämmung des Handelsbilanzdefizits die völlige Aufhebung des liberalisierten Warenverkehrs folgen lassen. Da mit hohen Dollarbeträgen gespart werden sollen, ist anzunehmen, daß die noch festzulegenden Importquoten auch entsprechend niedrig ausfallen.

Frankreich: Totaler Liberalisierungsstop

PARIS. — Nach einer mehrstündigen Kabinettsitzung gab die französische Regierung in den frühen Morgenstunden des gestrigen Tages bekannt, daß sämtliche Einfuhren aus Westeuropa den noch zu erlassenden Import-Quoten unterliegen und die Liberalisierung damit vorläufig völlig aufgehoben werde.

mehrfacher Dementis hielten sich jedoch die Gerüchte, daß der Franc abgewertet werden soll.

Automobil-Außenhandel

768,5 Mill. Exporte, 60,9 Mill. DM Importe
FRANKFURT. — Im vergangenen Jahr wurden nach Angaben des Statistischen Bundesamtes Kraftfahrzeuge im Werte von 768,5 Millionen DM aus dem Bundesgebiet ausgeführt, während für 60,9 Mill. DM eingeführt wurden.

Rückgang der Einzelhandelsumsätze von Dezember zu Januar bei den Hauptbedarfsgruppen in den Jahren 1937/38, 1949/50, 1950/51, 1951/52

Table with 5 columns: Group, 1937/38, 1949/50, 1950/51, 1951/52. Rows include Nahrungsmittel, Bekleidung, Hausrat, etc.

Der Saisonrückgang betrug also in diesem Jahr im Schnitt des gesamten Einzelhandels etwa 42 Prozent gegen 45 Prozent in den Vorkriegsjahren. Dagegen lagen die Januarumsätze des vergangenen Jahres nur 33 Prozent niedriger als die Dezemberumsätze.

Mehr Arbeitslose

Ungünstige Witterung stört mehr als in normalen Wintern

TÜBINGEN. — Die Zahl der Arbeitslosen hat in Württemberg-Hohenzollern in der ersten Februarhälfte nochmals von 16 991 auf 18 312 zugenommen. Der starke Frosteinbruch und vor allem die Schneefälle brachten auch solche Arbeiten zum Erliegen, die in normalen Wintern weitergeführt werden können.

Firmen und Unternehmungen

STUTTGART. — 8 Prozent Dividende bei Papierfabrik Möckmühl. Die Papierfabrik Möckmühl AG in Möckmühl schloß das Geschäftsjahr 1951/52 mit einem Rohüberschuß von 9,53 (1950/51: 8,25) Mill. DM mit einem Gewinn von 78 840 (23 300) DM.

gewirtschaftet des südwestdeutschen Raumes nach dem Kriege zu verdrängen.

WUPPERTAL. — Kurzarbeit bei Bemberg. Der Absatzrückgang, der sich bei den Kunstwebereien und anderen Zweigen der Textilverarbeitung bemerkbar macht, hat jetzt auch verschiedene Werke der Bemberg-Fabrik gezwungen, auf Lager zu arbeiten.

LUDWIGSHAFEN. — BASF kürzt Verteilung ihrer Stützstoffdüngemittel. Im Interesse einer gleichmäßigen Versorgung der Abnehmer sieht sich die Badische Anilin- und Sodafabrik gezwungen, ihre Lieferungen von Stützstoffdüngemitteln teilweise zu kürzen.

Börsen: Immer noch nervös

STUTTGART. — Die Verschiebung der Schuldschuldung über die Europa-Armee in der französischen Nationalversammlung ließ die Nervosität an den Börsen der Bundesrepublik auch am Montag anhalten.

Zur Information

Mit 10,660 Millionen t erreichte die westdeutsche Steinkohlenförderung im Januar den bisher höchsten Stand der Nachkriegszeit. Der arbeitstägliche Durchschnitt der Gesamtförderung belief sich auf 410 400 t (Vormonat 406 800 Tonnen).

Wegen ungenügender Materialversorgung habe die Werkzeugindustrie in letzter Zeit Exportaufträge im Gesamtwert von rund 15 Millionen DM ablehnen müssen, erklärte der Leiter des Fachverbandes Werkzeugindustrie vor der Presse in Remscheid.

Der Rat für wirtschaftliche Zusammenarbeit in Paris hat einen Produktionsplan aufgestellt, der eine Ausweitung des Produktionsvolumens Westeuropas von 456,9 Millionen Tonnen Steinkohle im Jahr 1951 auf 520,4 Millionen Tonnen im Jahr 1952 vorsieht.

Das Bruttosozialprodukt der USA ist von 283 Milliarden Dollar im Jahre 1950 auf 328 Milliarden Dollar im Jahre 1951 gestiegen. Diese

Zunahme ist je zur Hälfte auf die Produktionsausweitung und die Erhöhung der Durchschnittspreise zurückzuführen.

Wohnungsbau 1951

Bundesmittel für 1951 gehen zu Ende

BONN. — Wie das Bundeswohnungsbauministerium berichtet, wurden für die Finanzierung des Wohnungsbau 1951 von sämtlichen Kapitalanbietern — ohne Sozialversicherungsträger — rund 1,2 Milliarden DM ausbezahlt. An öffentlichen Mitteln sind für den Wohnungsbau seit Beginn des Haushaltsjahres Anfang April bis Ende Dezember 1951 fast 1,5 Milliarden DM durch die Länder bewilligt und annähernd 1,1 Milliarden DM verausgabt worden.

Seit Jahrzehnten vertrauen Millionen auf Simf gegen Mitesser, Pickel und fettige Haut. Das altbewährte Für die Haut Gesichtswasser.

Stellengesuche. Güte Verteilung gesucht. Bevorzugt wird Markenfirma der Lebens- und Genussmittelbr., da Fachm. mit 18j. Erfahrung u. Praxis (gelernter Koch verhandlungsgewandt, zielbewusst, appassungsfähig, Führerschein). Wenn möglich, wird Übernahme eines größeren Bezirks in Württemberg-Baden bzw. Südwestdeutschland angestrebt.

Mädchen gesucht. perfekt in Küche u. übr. Hausarbeiten. Töchter mit gt. Referenzen können sich melden mit Bild u. Zeugnissen bei Familie B. Zöhrer, Hochstr. 99 Zürich 744

Die Abführ-Schokolade. Wer dies und jenes ausprobieren will, spürt bald den Unterschied und verlangt nicht „ein Abführmittel“, sondern DARMOL, die gute Abführ-Schokolade. So angenehm und einfach im Gebrauch, unschädlich, mild und sicher in der Wirkung. In Apotheken u. Drogerien DM 1.25

Sofort Bargeld! Silbermünzen. Ausgabe 1832/39 mit Hindenburg od. der Kirche: 5-Markstücke = 1.20 DM d. St.; 2-Markstücke = .38 DM d. St.; deutsche Ausgaben 1870 bis 1914 = 40% des aufgetragenen Münzwertes. — Zusendung per Nachnahme erbeten an Silberschmuckherstellung Fritz Schmeißer (11b) Heiligstein bei Memmingen Porto zu Lasten des Absenders

Gott Amor Spare deine Pfeile, „Er“ liebt auch so Denn „Sie“ trägt. Bitte fordern Sie bei den Bläule-Verkaufsstellen oder direkt bei uns die schönen, neuen Prospekte an. Wlth. Bläule oHG, Stuttgart W 254

Stellenangebote. Zu möglichst raschem Eintritt wird ein tüchtiger Kaufmann als Buchhalter gesucht. Es wollen sich nur Leute melden, die die Buchhaltung beherrschen unter G 5623 an die Geschäftsstelle

Geübte Näherin. vertraut mit sämtlichen Nähmaschinen u. gewandt im Umgang mit Frauen z. Einarbeitung als Nähmaschinenführerin gesucht.

Mädchen gesucht...! Rasche Hilfe in der Tat durch unser kleines Inserat * in den 20 Heimat-Zeitungen der SCHWABISCHEN VERLAGSGESellschaft M.B.H. Tübingen, Uhlendorferstr. 2, Fernruf 2141

Bankkostenzuschuß? Nein! Das eig. Fertighaus auf Ratenzahlung TEUTONIA GmbH, Hamm 1. W B 293 Spichernstraße 82

Traub Detektiv-Ges. I. 97106/915 98/921 94 Stuttgart, Oulenkönig 4 gibt vertrauliche Spezialauskünfte f. h. u. s. seit 1918

Verkäufe. Zu verkaufen etwa 70 cbm, zum Teil gelagerter Stallmist (Rinder- und Pferdemist), Angebote unter 9689 an die Geschäftsstelle

Rasier Dich ohne Qual mit Punktal SOLINGEN. Punktal

Gebrüder Dufflinger Trikotfabrik Winterlingen bei Ebingen. Musikverein Unterhausen sucht nebenberufliche Blasmusiker (B-Bassisten u. Posaunisten, ggf. mit Nebeninstrument). Bewerbungen an Musikverein Unterhausen, zu Händen von Otto Mayer, Unterhausen (Württ.)

Automarkt. Mercedes Benz. Innenlenker Typ 220 fabrikneu, ausgeliefert am 18. 2. 52 günstig zu verkaufen. Erlangebote unter G 5673 an die Geschäftsstelle

Modern eingerichtetes Lebensmittelgeschäft. Monatsumsatz etwa 2500 DM, mit abgeschl. freundl. 3-Z.-Wohnung und Küche im Kreis Tübingen zu verkaufen. Für Geschäftsübernahme mit Warenlager sind DM 1900,- erforderlich. Angebote u. G 3636 an die Geschäftsstelle

Kaufgesuche. Briefmarken (Sammlung) gesucht. Zuschriften unter G 5678 an die Geschäftsstelle

Briefmarkensammlung. etwa 2000 Stück (Europa u. Übersee), in Einzelalbum, preisw. zu verkaufen. Sehr geeignet als Grundstock für weiteren Ausbau oder als Geschenk für jugendlichen Sammler. Angebote erbeten unter G 5678 an die Geschäftsstelle

Erfahr. Köchin gesucht, möglichst schon z. 1. März. Fürstin Valerie Hohenlohe, Schloß Neuenstein

Schnellgaststätte. In württ. Kreisstadt, allererste Geschäftslage, wird Schnellgaststätte gebaut. Höchste Umsätze erzielbar. Wird amortisiert. Baukostenzuschuß von 30 000 DM. Interessenten mit Mittelnachweis schreiben unter G 5674 an die Geschäftsstelle

Immobilien/Kapitalien. 1- bzw. 2-Familienhaus neu, Halb.-Lage, schöner Garten mit eingeb. Bädern, Zentralheizg., Warmwasser, zu verkaufen. Preis 79 000 DM. Angebote unter G 5676 an die Geschäftsstelle

Trikotstoffe. Kunstseide plattiert, roh oder ausgerüstet, aus laufender Produktion, auch in kleineren Mengen abzugeben. Zuschriften unter G 3664 an die Geschäftsstelle. „Ich litt sehr unter Wundsein.“ Seit ich aber Aktiv-Puder anwende, sind Juckreiz, Scheuerstellen u. nachfolgende Ekzeme verschwunden! Auch meine feuchten Füße wurden durch Aktiv-Puder wieder trocken und gesund. Nun gebrauche ich ihn selbst nach dem Rasieren und habe seitdem ein pickelfreies Gesicht. Aktiv-Puder ist mein Universalwundmittel! So schreibt Herr Peter Blumvogel, Köln-Höhenhaus, Am Zornberg 25. „Wunder wirken“ kann Aktiv-Puder zwar nicht; doch sollte er wegen seiner vielseitigen, oft verblüffenden Hilfe in keinem Hause fehlen! Aktiv-Puder: Streudosen ab 75 Pfg. in allen Apothek. u. Drog. Denken Sie auch an Klosterfrau Melissengetränk für Kopf, Herz, Magen, Nerven!

Vom Wissen über Homer und vom Glauben an sein Dichtertum

Zu Wolfgang Schadewaldts Buch „Von Homers Welt und Werk“

Die im K. F. Koehler Verlag Stuttgart erschienenen Aufsätze (448 S. mit Bilderanhang) des Tübinger Ordinarius im Fache der Althologie gehören thematisch, wenn auch nicht zeitlich, dem einen großen Problem an: Warum ist Homer und niemand sonst der Dichter der Ilias (von der Odyssee soll hier abgesehen werden)? Dem naiven Leser der homerischen Epen sagt der Zweifel an der Autorschaft gar nichts, er weiß nichts von dem nun 150jährigen Agon der Philologen aller Kulturländer, in dem sich zwei Richtungen nicht nur dem Grad, sondern der Art nach verschieden darüber stritten, ob in den vorliegenden Texten ein poetisches Ganzes, ein Genie, ein Meister aller Meister zu entdecken sei, oder ob es sich hier um eine Kollektivarbeit namenloser Aöden und Rhapsoden, um eine Vielfalt von Liedern oder Kleinenepen handle, die zuletzt ein Abstraktum, ein Begriff namens Homer gesammelt, bearbeitet und herausgegeben habe. Oder wenn schon Redaktor Homer, dann eben doch nur einer unter vielen. Wie gesagt, der naive Leser weiß von den Bemühungen der Sprachforscher, der Völkerkundler, der Historiker, der Archäologen usw. nichts, das homerische Stoffgut zu „zerkrümeln“, es unter den vielseitigsten Gesichtspunkten in Schichten auseinanderzunehmen, es einer Früh- oder Spätperiode des Griechentums einzugliedern, Urformen und Urbestandteile von jüngeren Bearbeitungen zu unterscheiden und dergl. mehr. Dem naiven Leser ist Homer so selbstverständlich der Poet (der Schaffer, um mit Aristoteles zu reden) der Epen, wie dem guten Christen die Sammlung der Evangelien das vom Hl. Geist eingegebene Zeugnis von Christus ist.

Schadewaldt nun ist ein Gelehrter von Rang, der weiß, was er seinen analysierenden Vorgängern schuldig ist, der seinen Wolf ebenso kennt wie seinen Wilamowitz, der aber im bloßen Zergliedern und Alexandrinieren kein Genüge findet, sondern mit dem Sensorium des an Goethe geschulten Künstlers seinen Homer liest und dem dabei die wichtigsten Zweifel an den Entdeckungen der Analytiker kommen, Zweifel, die ihn vorsichtig machen, nun zu den hundert Arbeitshypothesen eine hundertste zu setzen.

Was er in den Aufsätzen mit der bedacht-samen Ruhe eines Gelehrten mitteilt, ist ebenso sehr ein fundiertes Wissen wie ein künstlerischer Glaube. Schadewaldt ist überzeugt, daß Homer nicht nur im 7. Jahrhundert v. Chr. gelebt, sondern auch die nach ihm benannten Epen Vers für Vers geschrieben, gedichtet, erfunden hat. Den Beweis für seinen Glauben kann er nur indirekt führen, da es ja eine Biographie von Homer nicht gibt. Langsam tastet er sich an die Gestalt Homers heran, indem er das „Homerische“ aus der Art des Dichtens, der Findung der Personen, der Führung der Handlung, der Richtigkeit der in den Epen geschilderten geographischen Wirklichkeit und der Behandlung der Vorlagen Zug für Zug vorführt und den Begriff zu einer Wirklichkeit, die Vorstellung zu einer Gestalt, das Fremdartige und Widersprüchliche zu einem Notwendigen und im dichterischen Plan im vornherein Beschlossenen werden läßt. Kurzum Schadewaldt synthetisiert in einem beachtenswert großräumigen und dialektisch hundertfach zersplitterten Vorgang alle vorgestrigen, gestrigen und heutigen Homerfragen zur Frage aller Fragen, die Homer selbst heißt, Homer als Vollender einer ihm vorausgegangenen achäischen Heldenepoche, als der tragisch empfindende Verkörperer und Dichter einer Zeit, die von ihm selbst durch einen dunklen Abgrund getrennt ist und die er nun in die neue Menschlichkeit der griechischen Weltwerdung hinüberführt. Also stimmt Schadewaldts Ergebnis mit dem Urteil des naiven Lesers wieder überein. Doch hier kommt, wie in so vielem bei geisteswissenschaftlichen Bemühungen, nicht einmal so sehr auf das Resultat an als auf die Methode, die zum Resultat führt, und auf den zugehenden Glauben, dessen, der sich auf Methoden einläßt.

Keiner steht allein im Felde der Forschung. Am wenigsten der Althologie, der, wenn er es gründlich nimmt, stets bei seinen antiken Kollegen beginnen muß. Die Homerfrage ist so alt wie Peisistratos oder die Alexandriner. Wir würden jedenfalls eine Menge Bücher nicht geschrieben haben, wenn wir das poetische Material der Alten besäßen. Wieviel verloren ging, läßt sich kaum abschätzen. Doch da hat 1945 Heinrich Pestalozzi, ein Schweizer, der stets im Mittelpunkt stehenden Quellenfrage einen gewaltigen Anstoß gegeben, indem er eine, vielleicht die wichtigste Vorlage, die mitten in die Ilias einführt, aufgriff. Also etwas Älteres mit einem gleichgerichteten stofflichen Inhalt. Die Vorlage wird, da ihr trojanischer Hauptheld Memnon heißt, seither „Memnonis“ genannt. Die Gestalt ist eine Parallele zu dem griechischen Hauptheld Achilleus wie dieser der Sohn der Thetis, so ist jener der Sohn der Eos (Frühe). Schadewaldt knüpfte an die Entdeckung des Schweizer an. Er untersuchte im weiteren Rahmen als Pestalozzi die Parallelen der Memnonis zur Ilias. Er schälte deren archaischen Heldenliedcharakter heraus, löste das Gedicht, das uns nur in vielfältigen Prosa-fassungen aus der Spätantike und in Herodotus und Vergilitaten bekannt ist, in Szenare auf, stellte seine Wichtigkeit auch dadurch heraus, daß er auf Vasenbilder sehr früher Zeit hinwies, auf denen bedeutende Szenen der Memnonis dargestellt sind. So vorbereitet holte er zu mächtigen Vergleichen mit der Ilias aus. Auf dem Vorlageuntergrund wurde ihm erst in vollem Maße die dichterische Größe Homers offenbar. Bezeichnend für Schadewaldts „ob-servierende“ Methode (Goethe heißt sie Morphologie) ist sein Versuch, den Stoffgehalt der Vorlage in eine graphische Darstellung zum Stoffgehalt der Ilias zu bringen. Darnach beginnt die Vorlagehandlung im engeren Sinn erst vom 18. Buch der Ilias ab wirksam zu werden. Freilich unter sehr veränderten Umständen: Memnon ist zu Hektor, Aristolochos zu Patroklos geworden, die Ilias endet versöhnend, indem sie den Tod des Achilleus nicht mehr erzählt, die Memnonis dagegen entfaltet den ganzen Leichenfeier- und Entrückungs-

kult für ihren Helden als Finale. Daraus wird geschlossen, daß die Vorlage ein knappes, aber im alten Heldenliedstil gedichtetes Werk war, während die Ilias schon längst von dieser achaischen Zeit Abstand genommen hat. Durch Homer ist die Motivierung vollkommen verschoben worden und zwar ins Menschliche, ins Tragische, in die Größe eines Unten, Drinnen und Draußen, also Tartaros, Schlachtfeld und Götterhimmel umspannenden Weltgedichtes. Das beherrschende Zornmotiv ist aus seiner frühen Rachegegnung in ein höheres Ehrenmotiv umgewandelt, die erfundenen Gestalten des Patroklos und des Hektor bringen eine Fülle neuer Freundschafts- und Heldentöne, selbst der Göttersohn Achilleus steht im Zweifelt des Tragisch-Menschlichen und was dergleichen mehr an Weiterbildungen ist. Auch bei diesen Klarlegungen werden vom Verfasser Szenen gebaut, wie sie eigentlich nur in der Tragödie üblich sind, um an ihnen Homer

als Kompositionsgenie und als Architekten höchsten Ranges darzulegen. Wie weit bei solchen Überlegungen der Künstler, wie weit der Wissenschaftler in Schadewaldt recht haben oder miteinander ringen, möchte ich nicht entscheiden.

Wie sich Schadewaldt überhaupt eine Homerlektüre denkt, zeigt er an ausgewählten von ihm übersetzten Kapiteln, zu denen er Erläuterungen ästhetischer und kompositionstechnischer Art gibt. Dabei fällt auf, was schon die Übertragungen der Sappho-Gedichte in seinem Buch „Sappho“ (Stichnot-Verlag Berlin, 191 S., 1950) gezeigt haben, daß Schadewaldt nichts von einer Umsetzung der griechischen Metren in ähnliche deutsche Metren hält, sondern in nüchternen, wortgetreuer Prosa gleichsam das poetische Original nacherzählt, wie es vor ihm auch schon die Klopstockschüler gemacht haben. Wie vieles wird hier plastischer, einprägsamer, richtiger, da es, vom metrischen Zwänge befreit, sich ganz an den gemeinten Sinn anschließen kann. Und wie ist ihm beizupflichten: denn es geht darum, Homer zu verstehen, nicht ihn nachzuahmen.

E. M.

Hierzulande unbekannt

Eine Gedichtauswahl von Wolfgang Cordan

Es ist ein unbestreitbares Verdienst des Helios-Verlages, Tübingen, nun endlich einen Auswahlband mit Gedichten von Wolfgang Cordan zu bringen, der „Ernte am Mittag“ überschrieben ist. Bei uns in Deutschland wurde Cordan bisher lediglich mit seinem Julian-Roman genannt. Im Ausland aber genießt dieser Dichter großes Ansehen, weil man sein gesamtes Werk kennt und sich darum kümmert. Die nun in diesen Tagen in Tübingen veranstaltete Auswahl von fast siebzehn Gedichten wurde fünf Bänden entnommen, die sämtlich in Holland erschienen sind. Darüber hinaus wurden in dieser Sammlung auch jüngere Verse abgedruckt, die somit in dem Bändchen zum erstenmal erscheinen.

Überraschend an diesem Wortesamt ist das festgefügte, fast möchte man sagen, das mächtige Wort, in dessen Mitte Wolfgang Cordan lebt, der mit seinem Vers eine Welt umschließt. In dieser klaren, aus scharf umrissenen Bildern zusammengesetzten Welt verbün-

den sich Wort und Landschaft zum adäquaten Ausdruck einer harten Zeit, die den Schwüngen der Seele nur schmalen Raum gelassen hat, die bunte Landschaft der Stimmungen auszubreiten. Dabei zeichnet es diese klargestimmten Bilder aus, daß sie in der Dichte und Konzentration des Verses unter dem besonderen Blickwinkel einer von der Sprache her bestimmten Seelenlage angesprochen werden. Auch das fällt bereits angenehm aus dem heute so vielfach beobachteten Zerfall der lyrischen Konzeption heraus.

Im einzelnen: Die griechischen Impressionen und die italienischen Impressionen sind vollgültige Gebilde jener lyrischen Gattung, in der sich das Geheimnis der Natur mit den Schwingungen des konkret Geschauten der Landschaft zu einer mythischen Einheit zusammenschließt, die treffend als „Seelenlandschaft“ bezeichnet werden muß. Hier durchdringen sich innere und äußere Zustände, strahlen von einer menschlich empfundenen Gefühlslage aus, umkreisen ein Thema in der Natur, um auf anderer Ebene wieder in das Menschliche einzumünden.

Doch dieser Dichter lebt nicht nur im Landschaftlichen der Stimmungen. Er greift die Probleme unserer Zeit auf und spricht die Enttäuschung einer Generation aus, die nach dem Überleben der Barbarei des Krieges ihre Gegenwart schon wieder mit dem Gedanken des Unmenschlichen spielen sieht. Er hat den Mut, das Klagegedicht einer tiefest enttäuschten Generation, die von der Zeit vielleicht zu einer verlorenen degradiert wird, anzustimmen.

Vielfältig sind die Themen, die Cordan im Gedicht abhandelt. Doch immer und immer wieder sind diese Verse eine Einheit: gestaltetes Wort und Klang. Und dieser Klang trägt eine eigene Note. Er heißt Cordan und kann nicht mehr verwechselt werden. Und das heißt viel in unserer Zeit. Diesen Wolfgang Cordan wird man herausbilden und sich seinen Namen merken müssen.

Konrad Winkler

Mystik, Rausch und Illusion

„Die barocke Freskomalerei in Deutschland“

Hans Tintelnot, Die barocke Freskomalerei in Deutschland. Ihre Entwicklung und europäische Wirkung. München (F. Bruckmann) 1951.

In diesem prachtvollen Bande hat Tintelnot, auf den Erfahrungen seines Werkes über „Barocktheater und barocke Kunst“ konsequent weiterbauend, erstmalig einen Überblick über ein Gebiet ermöglicht, das zu den hervorragendsten „Sonderleistungen“ der deutschen Kunst gerechnet werden muß. Der schwäbische Anteil ist so umfangreich und bedeutend, daß das Buch zugleich eine Lücke in der schwäbischen Kunstgeschichte fürs erste schließt. D. h. es war eine zusammenfassende Darstellung zu wagen, obwohl von den „rund 90 wichtigen Meistern“ mit 3000–4000 Fresken nur ein Bruchteil bisher erforscht ist. Das gilt für Schwaben so gut wie für das gesamtdeutsche Gebiet mit den weiten Ausstrahlungen der Hauptorte Augsburg, München und Wien. Ein besonderes Verdienst besteht in der Einbeziehung der Landschaften im Norden und Osten, wo namentlich Schlesien, Böhmen, Mähren und Ungarn sich des schöpferischen Reichtums miterfreuten. Mancher wichtige Künstler wird hier zum ersten Male einem weiteren Kreise vorgestellt, die bereits namhaft aber werden in sinnvolle Beziehung gerückt oder in ihren Leistungen voneinander abgegrenzt. Daß dabei der Einzelne nicht erschöpfend behandelt werden kann, liegt in der Natur der Sache und der Aufgabe des Bandes, der nicht nur für den Fachmann bestimmt ist. Auch die vorzügliche Bebilderung mußte sich notwendig auf eine Auswahl des Besproche-

nen beschränken (unter den Farbwiedergaben sind besonders die der Olaskizzen zu rühmen); doch läßt die packende Anschaulichkeit der Beschreibungen das einzelne Bild kaum vermissen. Vielleicht könnte man bei einer späteren Auflage, die dem grundlegenden Werke kaum fehlen wird, außer einem Ortsregister — als Ergänzung zu dem der Künstler — und erweiterten bibliographischen Angaben noch knappe Werkverzeichnisse hinzufügen. Damit würde neben dem Hauptzweck der Darstellung auch der des Nachschlagemittels unschwer erreicht.

In den einleitenden Abschnitten skizziert Tintelnot die Vorstufen des barocken perspektivischen Illusionismus in der italienischen Kunst bis an die Schwelle des 18. Jahrhunderts und geht auf die meist übersehenen Beispiele verwandter Richtung in der deutschen Freskomalerei des 17. Jahrhunderts ein. Im wesentlichen beginnt der eigenständige Aufschwung, gleichzeitig mit der Ablösung italienischer durch deutsche Maler, im Zeitalter des Spätbarock, das auch in der Architektur so gewaltige Kräfte entband. Das Deckenbild in Kirche oder Saal, um das es sich gewöhnlich handelt, bildet einen materiell und ideell vom Raumganzen untrennbaren Bestandteil des barocken „Gesamtkunstwerks“; das wird am deutlichsten da, wo gegen Ende der Epoche — in den Fresken Zelliers in Ottobeuren oder der Wannemachers in St. Gallen — die Malerei in frühzeitigem Ermatten die Gewölbe nicht mehr zu füllen vermag. Nach den bahnbrechenden Schöpfungen des älteren Joh. Michael Rottmayr in Österreich hat vor allen Cosmas Damian Asam, zuerst in Weingarten seit 1717, das deutsche Deckenbild in seiner Verbindung von illusionistischer Raumerweiterung und metaphysischer Entrückung geprägt und mit allen sinnlichen Reizen eines verfeinerten Kolorismus ausgestattet. Weitere Höhepunkte in dieser spezifisch deutschen Kunst der Versinnlichung des Übersinnlichen bilden etwa Splegiers, die Decke kühn aufreißende Zwielfaltener Fresken oder Joh. Baptist Zimmermanns symbolisch-lyrische, leichte Schöpfungen in Steinhausen oder der Wies. Von dem spätbarocken Typus der „Realitätsverschleifung“, wo der reale Raum des Betrachters seine unwirkliche Fortsetzung im Deckenbild findet, unterscheidet Tintelnot den des Rokoko mit seiner Scheidung der Realitätsphären und einer optisch-dekorativen Zuordnung von Ornament und Bildfigur. Freilich erweist sich diese Grenzziehung praktisch als recht schwierig, ebenso wie die zwischen dem bayrischen und schwäbischen Künstlerkreis.

Zum Gemeindegut dieser Raumbildkunst gehört ihre bäuerlich-volkhafte Verwurzelung, wie sie sich in der Herkunft zahlreicher Maler und in der Durchsetzung der Fresken mit volkstümlichen Motiven, ja in ihrer lebensfrohen Farbigkeit überhaupt bekundet. Bei dem Allgäuer Johann Zick, etwa in der Kirche zu Schussenried, setzt sich unkräftige Derbheit in bewegte Dynamik um. Daneben ist das Landschaftliche, Naturschwärmerische ein immer wiederkehrender deutscher Zug, der so gar auf die noch im Norden arbeitenden Italiener abfährt, wie in Appianis Jagdbild des Meersburger neuen Schlosses. (Ob es andererseits gerecht ist, die „harte Routine eines Amigoni oder Carlone“ zu schelten, deren Werke

in Ottobeuren und Ludwigsburg wir schätzen, sei dahingestellt.) Von diesen formalen Momenten ist die tiefesinnig mystische Allegorik der kirchlichen Inhalte oder die Vereinigung des Christlichen mit Antik-Mythologischem, die sich insbesondere aus der Doppelstellung der geistlichen Fürsten ergab, nicht zu trennen. Diesen die Darstellungen oft in Bilderrästel verwandelnden „Programmen“ der gelehrten Auftraggeber, widmet Tintelnot erhöhte Aufmerksamkeit; von ihren komplizierten Ergebnissen macht man sich vor den Fresken der Bibliothek, etwa Franz Martin Kuens in Wiblingen oder besonders Georg Hermanns in Schussenried, den treffendsten Begriff. Wo sich die Themen ohne Zwang mit Himmels-szenen und Lichterscheinungen verbinden ließen, gelangen begabten Schöpfern ihre höchsten Leistungen. Zu ihnen zählen u. a. der Südtiroler Johann Holzer und der Oberbayer Mathäus Günther, von dem jüngst im Ellwanger Schloßmuseum durch Bruno Bushart ein seltenes, gewölbtes Modell eines Kuppelgemäldes entdeckt worden ist. Außer diesen beiden Künstlern und dem Direktor der Kunstakademie, Bergmüller, wirkten damals in Augsburg zwei Maler, die mit der volkstümlichen Note eine gewisse modische Eleganz zu verschmelzen wissen, Joh. Wolfgang Baumgärtner, der Meister der Wallfahrtskirche zu Baitenhausen bei Meersburg, und Gotfried Bernhard Göz, der Birnau geschmückt hat.

Die Krönung der ganzen, überwältigend großartigen und reichen Entwicklung erblickt Tintelnot mit Recht in Persönlichkeit und Werk des 1724 in Langenargen am Bodensee geborenen Franz Anton Maulbertsch, der in Wien das große Erbe der Vorgänger Gran, Altomonte und Troger antrat. Maulbertschs Genialität gegenüber versagen die kunstgeschichtlichen Stilbegriffe, ähnlich wie bei Joseph Anton Feuchtmayer, mit dem Maulbertsch die bis zum Karikatüristischen expressive Formgebung teilt. Auch soziologisch steht er, mit dem Fürsten sich zur Tafel setzten, außer Vergleich. Als bedeutsamen Schritt zur Erforschung dieses Größen hat kürzlich Friedrich Gerke sein wichtigstes Werk, die Fresken in der Pfarrkirche zu Sümeg in Ungarn, veröffentlicht. In seiner schwäbischen Heimat hinterließ sein Schüler Andreas Brugger in Tettlingen und Buchau von Klassizismus und Aufklärung bereits berührte Zeugnisse einer Entzauberung und Abkühlung des kurz vorher noch geheimnisvoll Glühenden.

Wilhelm Boeck

Die heilige Sprache der Buddhisten

Manfred Mayrhofer, Handbuch des Päl, 2 Teile, Carl Winters Universitätsverlag, Heidelberg 1951, XXV, 214 und 83 S., 21 DM.

Obwohl eine Reihe von Grammatiken des Päl, eines mittelländischen Dialektes, dessen Heimat noch nicht sicher ermittelt ist, der aber wahrscheinlich aus dem westlichen Indien stammt und von Buddha zur Niederschrift seiner Lehre benutzt wurde, vorliegen, ist das Bedürfnis nach einer wissenschaftlichen Darstellung der Sprache, die auch praktischen Zwecken gerecht wird, recht groß. Das Päl,

gelangte mit den ersten Verkündern des Buddhismus (2. Jahrh. vor Chr.) nach Ceylon, wo es heute noch lebendig ist. Sein Vokabular ist im wesentlichen das des Sanskrit, der heiligen Sprache der Brahmanen, aber mit abgeschwächten Lauten. Oldenberg charakterisiert es als „eine weiche, gefällige Sprache, die sich vom Sanskrit durch dieselben Abschleifungen der Konsonantengruppen, dieselbe Neigung zum vokalischen Auslaut unterscheidet, welche dem Italienischen im Gegensatz zum Lateinischen seinen Charakter gibt“ (Buddha, S. 180). Die literarische Bedeutung des Päl, erreichte indes nie jene des Sanskrit, wenn auch der buddhistische Päl-Kanon im Mittelpunkt einer ziemlich umfangreichen, vorzugsweise religiös unterrichtenden Literatur steht.

Die klare und erschöpfende Darstellung der Grammatik enthält manche neuen Hinweise. Ebenso ist anzuerkennen, daß den gut ausgewählten Lesestücken ein päl-deutsches Glossar angefügt worden ist. Die dargebotenen Proben buddhistischer Päl- und dreier Sanskrit-Texte sind inhaltlich anregend und vermitteln auch einen Einblick in die buddhistische Lehre. Der Übungs- und Lesestoff ist von der eigentlichen Grammatik getrennt.

Ein wertvolles Handbuch, das sich würdig dem in der gleichen Indogermanischen Bibliothek (Hrsg. v. Hans Krahe) erschienenen Handbuch des Sanskrit von A. Thumb anreicht.

W. Nölle

Lob der Langsamkeit

Von Victor Aubertin

Von dem Kardinal Sainte-Foix erzählt man diese Anekdote: er erging sich einst, begleitet von seinen Kaplänen, im Parke, als ein gewaltiger Platzregen niederstürzte.

Die Kapläne rafften ihre Röcke hoch und stürzten nach einer Säulenhalle, wo sie gesichert waren; von dort riefen sie dem Kardinal zu: „Hierher, Eminenz, laufen Sie, Sie werden ganz naß.“

Sainte-Foix erwiderte: „Ein Kardinal läuft nie“, und er schritt langsam zu der Säulenhalle; naß, aber ein Kardinal.

Seien wir Kardinäle, Freunde und Freundinnen, auch wenn das Geschäft darunter etwas leiden sollte.